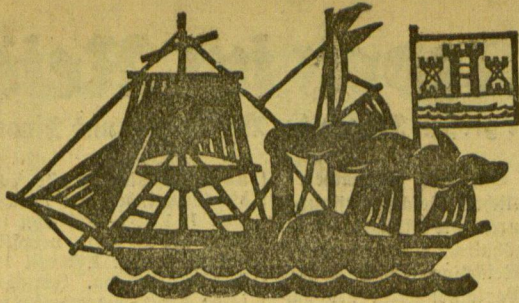


Erst ein täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen... Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litās, mit Zustellung 5.— Litās...



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltheile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Kellern im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litās, in Deutschland 60 Pfennig...

Memeler Dampfboot

Sührende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 261

Memel, Donnerstag, den 6. November 1930

82. Jahrgang

„Heil Hitler!“ im Memelgebiet

* Memel, 5. November.

Die großlitauische Presse, vor allen Dingen die in Kaunas erscheinende, gibt sich keine Mühe, die Enttäuschung, die in ihren Kreisen über den Erfolg der memelländischen Beschwerde in Genf und den Ausfall der Wahlen zum Landtag Platz gegriffen hat, zu verbergen.

Wir sind gezwungen, zu den Verdächtigungen, die in der Kaunauer litauischen Presse fast Tag für Tag erscheinen, mögen sie auch noch so haltlos, ja widersinnig sein, ab und zu etwas zu sagen. Denn sonst könnte man hier und da unser Schweigen so deuten, als ob wir Unrecht und daher nichts zu sagen hätten.

Ein Trick, den die genannte Presse jetzt neuerdings mit besonderer Vorliebe anwendet, ist der, die Volkspartei nationalsozialistischer Tendenzen zu verdächtigen. Diese dumme Beschuldigung zieht sich wie ein roter Faden durch die Artikel der Kaunauer litauischen Zeitungen.

Nun, der wahre Kern dieser Behauptungen ist, das wissen die Leser unserer Zeitung, so klein, daß nur über Willen imstande ist, ihn überhaupt festzustellen. Daß in den Versammlungen der Volkspartei nationalsozialistische bzw. antisemitische Tendenzen sich auch nicht im geringsten bemerkbar gemacht haben, ist ja bekannt.

Es ist ja selbstverständlich, daß der Nationalsozialismus nach dem Sieg, den er in Deutschland errungen hat und der nur zu erklären ist aus der übergroßen wirtschaftlichen Not, gerade wegen eines gewissen ihm innewohnenden Schwunges auch auf jugendliche Leute bei uns Eindruck macht.

Was für einen Zweck aber, so fragt man sich, sollen diese Verdächtigungen haben? Bestimmt nicht den, die politische Atmosphäre zu beruhigen. Im Gegenteil, es soll Unruhe unter die memelländische Bevölkerung getragen werden.

Frankreich will in Genf noch einmal sein Glück versuchen

Flottenbaupause bis 1936?

Ein neuer italienischer Vorschlag

* Paris, 5. November.

Der Außenminister des „Echo de Paris“ schreibt zu der Vermittlungsaktion des amerikanischen Votschafers Gibson in der Frage der französisch-italienischen Verständigung über die Seeabrüstung,

die französische Regierung sei trotz allem entschlossen, noch einmal in Genf während der Sitzung des vorbereitenden Abrüstungsanschlusses in Verhandlungen mit Italien einzutreten.

Daher habe auch Außenminister Briand, der gestern vormittag eine Unterredung mit dem englischen Votschaffer Lord Tyrrell hatte, diesem erklärt, daß er, um diese Verhandlungen mit Italien nicht unmöglich zu machen, für den Augenblick nicht über einen gesonderten Beitritt Frankreichs zum Londoner Flottenabkommen sprechen könne; denn dieser Beitritt würde möglicherweise den Verzicht auf jede Ausgleichsmöglichkeit mit Italien bedeuten.

Im übrigen will der Korrespondent der „Chicago Tribune“ in Rom berichten können, daß Votschaffer Gibson einen italienischen Vorschlag zu einer französisch-italienischen Flottenbaupause bis 1936 mitbringe.

Aufmarsch der Abrüstungsdelegierten in Genf

* Genf, 5. November. Der sowjetrussische Volkskommissar für Auswärtiges, Litwinow, und die

anderen Mitglieder der sowjetrussischen Delegation, darunter der ehemalige Volkskommissar Lunatscharski sowie der Leiter der zentralen europäischen Abteilung im Außenministerium Boris Stein sind gestern abend zur Teilnahme an den Abrüstungsverhandlungen in Genf eingetroffen.

Demokratische Erfolge in Newyork

* Newyork, 5. November. Die republikanische Zeitung „Herald Tribune“ gibt zu, daß die gestrigen Wahlen den Demokraten im Staate Newyork außerordentliche Gewinne gebracht haben.

* Newyork, 5. November. „Associated Press“ gibt um 10.15 Uhr vormittags folgende Wahlergebnisse zum Repräsentantenhaus bekannt: Republikaner 101, Demokraten 131 Sitze; demnach stehen noch 203 Sitze offen.

Ganz Oesterreich nach Waffen und Munition durchsucht

Bisher ein „mageres“ Resultat — ... doch müsse sich ein solches Vorgehen auch gegen die Rechtsradikalen richten

* Wien, 5. November.

In ganz Oesterreich sind gestern Hausdurchsuchungen nach Waffen und Munition in den Parteidarstellungen und in einzelnen Privatwohnungen vorgenommen worden.

„Do X“ gestartet

* Altona, 5. November. Das Flugschiff „Do X“ ist um 11.31 Uhr vormittags nach Amsterdam gestartet und nahm zunächst Kurs auf Friedrichshafen.

rie durchgeführt. In Wien wurden vor allem das Haus der Arbeiterzeitung, das des Arbeiter-Sportverbandes und die Arbeiterheime in verschiedenen Stadtbezirken durchsucht.

Zu diesem Zwecke werden an und für sich geringfügige Tatsachen maßlos entstellend und aufgebauscht und in regelmäßigen Abständen in allen möglichen Variationen wiederholt.

Kriegsgerät einschließlich Munition. Auch der Industrieort Brud wurde von Truppen des Bundesheeres und Gendarmen durchsucht.

Umfassende Maßnahmen sind auch in Linz getroffen worden, da man in Oberösterreich großen Waffenlagern des republikanischen Schutzbundes auf der Spur sein will.

Zu Widerständen oder Aufstößen ist es nach den bisher vorliegenden Berichten nirgends gekommen.

In den Blättern wird darauf hingewiesen, daß das unter der Regierung Schöber angenommene Gesetz über die innere Abrüstung die Hausdurchsuchungen und Beschlagnahme von Waffen zweifelslos ermöglicht; doch müsse sich ein solches Vorgehen auch gegen die Rechtsradikalen richten.

Papst-Ausweisung aufgehoben

* Wien, 5. November. Der Innenminister Starhemberg hat die Ausweisung des Majors Papst aufgehoben.

31 Stimmen Mehrheit für Macdonald

* London, 5. November. Der konservative Änderungsantrag zur Antwortadresse auf die Thronrede wurde vom Unterhaus mit 281 gegen 250 Stimmen abgelehnt.

eine Art Schreckgespenst geworden ist, mißlieblich zu machen, versteht sich am Rande. Aber auch hier wird man sich verrechnen.

Wie gesagt, der wahre Kern der Beschuldigungen ist mehr als dürftig, und er wird auch nicht größer durch gewisse Vorfälle, die sich an einem Tag der vorigen Woche im Café Sommer in Memel ereignet haben.

Angelegenheit wird so dargestellt, als wenn maßgebende Führer der memelländischen Parteien nationalsozialistische Exzesse und Provokationen verübt hätten. Die Vorgänge sind an sich bedauerlich, und wir sind die Letzte, die eine derartige nicht gerade von Verantwortungsgesüß der Allgemeinheit gegenüber zeugende Handlungsweise verteidigen.

Sofern über unsere Haltung noch ein Zweifel bestehen sollte: Auch wir als Zeitung lehnen nationalsozialistische bzw. antisemitische Tendenzen ab, und wir werden sie bekämpfen, wenn sie sich irgendwo im Memelgebiet zeigen.

Der großlitauische Presse möchten wir aber doch noch folgendes sagen: Wir haben von zahlreichen Ausschreitungen einzelner Personen, die nicht Memelländer sind, gehört, von Ausschreitungen auch in einem Memeler Café, von Ausschreitungen sogar hochgestellter Personen auch gegen Juden.

Vor Erklärungen der litauischen Regierung

über die Frage des Transits zwischen Litauen und Polen

ss. Kaunas, 5. November. (Priv.-Tel.) Wie wir erfahren, werden demnächst dem Berichterstatter in der polnisch-litauischen Angelegenheit im Völkerbund Quinones de Leon die Erklärungen der litauischen Regierung zu dem Bericht der Verkehrs- und Transitskommission des Völkerbundes über die Aufgaben des direkten Transitverkehrs zwischen Litauen und Kaunas überreicht werden. Die beiden Erklärungen wird entweder der litauische Gesandte in Paris, Almas, oder der litauische Außenminister Dr. Janušis, persönlich überreichen. In hiesigen politischen Kreisen vertritt man die Ansicht, daß im Zusammenhang mit den auf der letzten Konferenz der Tamminkai zum Ausdruck gebrachten Wünschen schon in Paris bei der Ueberreichung der litauischen Erklärungen durch Vermittlung des spanischen Botschafters Quinones de Leon der Versuch unternommen werden wird, die Transitfrage noch vor der Januar-Tagung des Völkerbundes einer Regelung zu unterziehen.

Nur ein einfacher Meistbegünstigungsvertrag

zwischen Litauen und Lettland?

ss. Kaunas, 5. November. (Priv.-Tel.) Das Ergebnis der letzten stattgefundenen litauisch-lettlandischen Handelsvertragsverhandlungen wird in den hiesigen politischen Kreisen pessimistisch beurteilt. Wie wir erfahren, ist es bisher nicht gelungen, auf der litauisch-lettlandischen Wirtschaftskonferenz eine Einigung über die Aufstellung der Liste für solche Waren, die Zollermäßigung genießen sollen, zu erzielen. Die Forderung Litauens auf Zollermäßigung für Getreide bei der Ausfuhr nach Lettland konnte mit der Forderung Lettlands auf Ermäßigung der Zollsätze für lettlandische Industrieprodukte nicht in Einklang gebracht werden. Auch die Formulierung der handelsrechtlichen Klausel soll auf erhebliche Schwierigkeiten gestoßen sein. Falls es in den nächsten Tagen nicht gelingen sollte, eine Verständigung über die Aufstellung der Warenlisten, die besondere Zollermäßigungen genießen sollen, zu erzielen, wird man voraussichtlich vorläufig einen einfachen Meistbegünstigungsvertrag abschließen.

Festnahme polnischer Spione

ss. Kaunas, 5. November. (Priv.-Tel.) „Sta“ zufolge hat die Kriminalpolizei dieser Tage einen polnischen Spion namens Wilkels aus dem Kreis Kucunia verhaftet. Wilkels wurde in der Nähe der administrativen Linie festgenommen. Bei einer Durchsuchung hat die Polizei bei dem Spion zahlreiche Material gefunden, das er an Polen ausliefern wollte. Wilkels hat bereits ein Geständnis abgelegt. Im Zusammenhang mit dieser Festnahme erfolgte auch die Verhaftung eines Soldaten des litauischen Manenregiments, Strutis, der an der Spionage ebenfalls beteiligt sein soll. Die Angelegenheit ist bereits dem Staatsanwalt übergeben worden.

Zwei maskierte Banditen plündern Berliner Bankfiliale aus

* Berlin, 4. November. In einer Zweigstelle der Berliner Stadtbank im Tiergartenviertel drangen kürzlich zwei maskierte Banditen ein, hielten das Personal mit Revolvern in Schach und raubten das herumliegende Geld. Auf bereitstehenden Fahrrädern suchten sie das Weite und konnten trotz sofortiger Verfolgung nicht gefaßt werden. Nach flüchtiger Schätzung sind ihnen etwa 14000 Mark in die Hände gefallen.

* Dresden, 4. November. Gestern abend drangen vier maskierte Männer in das Büro einer Fabrik ein und raubten mit vorgehaltenen Revolvern 5000 Mark, worauf die Täter in einem Kraftwagen unerkannt entkamen.

Ein Brief Sudermanns aus Indien

Der soeben erschienene „Gretz-Almanach“ des Verlages Cotta in Stuttgart bringt aus dem reichen Nachlass Sudermanns an Briefen, die der Dichter dem Cotta-Archiv vermacht, mehrere Briefe, die der Dichter aus Ceylon an seine Frau nach Berlin schrieb. Wir geben aus diesen Briefen die folgende Probe:

Queen's Hotel,
Rangoon, den 26. 12. 1908.

Mein Herzenskind!

Wenn ich Dir sage, daß diese Nacht nicht unter meinem Fenster ein Tiger gebrüllt hat, so wirst Du ein wenig erschrocken sein. Es war wirklich so. I cannot help it. Wenn ich aber hinzufüge, daß dieser Tiger direkt von Europa kam, um in der großen Zirkusmenagerie, die sich zwischen den purpurnen blühenden Bäumen der Wiese installiert hat, den braven Einwohnern Rangoons vorgeführt zu werden, so werde ich Dich wieder beruhigt haben. — Also es ist Weihnachten. Und es ist damit wie mit dem Photographieren. Es tut gar nicht weh. — Die Welt ist hier so weitentworfener als in old Europe, daß die Vergleichsmöglichkeiten fehlen. — Die Phantasie reicht nicht bis zu Eurem Weihnachtsbaum; daß man in Frost und Nebel auszieht, um Einkäufe zu machen, kann man sich hier beim besten Willen nicht vorstellen, während der Weihnachtsbaum von allen Zweigen triefend. Denn wir haben jetzt Regenzeit. Sie ist da, und sie ist gar nicht schön. Schmil, schmil, schmil. Regen morgens, Regen mittags, Regen abends. Temperatur wie an ganz heißen Juli-Regentagen, wenn ein Gewitter das andere ablöst.

Daß die Nerven da ein wenig kämpfen müssen, um Herren der Situation zu bleiben, kannst Du Dir denken. Aber es geht immerhin, da in den Nächten immer wieder Kühle eintritt. Und morgens zwischen 6 und 9 Uhr lassen sich ein paar Arbeitsstunden ausspannen.

Drei Reden im Reichsrat

Ueber die großen Fragen der Wirtschafts- und Finanzpolitik

* Berlin, 5. November.

Am der gestrigen öffentlichen Reichsratsitzung, deren Bedeutung man durch die Abhaltung im großen Saal des Reichshausauschusses gerecht wurde, nahmen, weil der Reichstag jetzt nicht versammelt ist, nur wenige Parlamentarier als Zuhörer teil. Die Presse war sehr stark vertreten, auch bemerkte man den Reichstagspräsidenten Lohse. Reichskanzler Dr. Brüning erschien früh mit Reichsfinanzminister Dietrich, dann auch Stegerwald und Curtius. Die Länder waren vielfach durch ihre Ministerpräsidenten vertreten. Man sah auch Braun und Dr. Feld.

Reichskanzler Brüning: „Rücksichtslose Sparsamkeit auf allen Gebieten“

Dr. Brüning eröffnete die Sitzung. Die heutige öffentliche Reichsratsitzung sei die Fortsetzung der im Laufe der letzten 14 Tage zwischen Reichsregierung und Ländern geführten vertraulichen Verhandlungen über die großen Fragen der Wirtschafts- und Finanzpolitik. Der Reichskanzler führte u. a. aus:

„Wir stehen vor einem Gesetzgebungswerk, wie es von so großer Bedeutung seit vielen Jahren nicht vorgelegen hat. Es liegt in enger Beziehung zu unserer Wirtschafts- und Außenpolitik und bildet die Voraussetzung für unsere Außenpolitik.“

Nachdem wir die Freiheit von der ausländischen Kontrolle durch die Annahme des Young-Planes bekommen haben, muß es Aufgabe jeder Reichsregierung sein, zu sorgen, daß von dieser Freiheit richtiger Gebrauch gemacht wird. Die Freiheit ist auch mit Opfern verbunden. Das Ziel unserer Wirtschafts- und Finanzpolitik ist, die Aktionsfähigkeit unserer Außenpolitik zu erweitern. Ausland und Inland erwarten, daß das Finanz- und Wirtschaftsprogramm in kürzester Frist Gesetz werde. Wir haben die feste Zuversicht, daß es bei Anspannung aller Kräfte gelingen wird, den Anschluß an die weltwirtschaftliche Umstellung zu finden. Der Streit bei den kommenden Verhandlungen im Reichsrat wird um die 100 Millionen-Kürzung an den Länderüberweisungen, um das Bauprogramm der Reichsregierung, um die Senkung der Realsteuern und um den endgültigen Finanzausgleich gehen. Die Senkung der Realsteuern wird möglich sein. Das soll der Schlüssel sein zu den Preislenkungsmaßnahmen der Regierung und damit soll das Argument beseitigt werden, das jetzt gegen die Preislenkung im Kleinhandel und bei den Lebensmitteln angebracht wird. Wir müssen in diesem oder dem nächsten Jahre zur Ueberleitung des Wohnungsmarktes von der rein staatlichen Unterstützung zur Privatwirtschaft kommen, um nicht in zwei oder drei Jahren vor einem jähen Abbruch zu stehen und um nicht weiterhin jahrelang hunderttausende arbeitsloser Bauarbeiter zu haben.“ Der Reichskanzler betonte, daß er für rücksichtslose Sparsamkeit auf allen Gebieten sei; denn mit weiteren Steuererhöhungen könne man den Finanzbedarf nicht mehr decken. Nur die Umsatzsteuer könnte noch erhöht werden, doch würde das unvereinbar sein mit der erstrebten Preislenkungsaktion. Weiter begründete der Reichskanzler die Notwendigkeit der Kürzung der Beamtenegehälter und richtete an den Reichsrat die Bitte, innerhalb 14 Tagen die Gesamtheit dieser Gesetze zu verabschieden.

Reichsfinanzminister Dietrich: „Etwa 400 Millionen Mark Ersparnisse durch Kürzung der Beamtenegehälter“

Reichsfinanzminister Dietrich erläuterte dann die vorliegenden Entwürfe im einzelnen wie folgt: „Der Reichshaushalt, wie er Ihnen jetzt vorliegt, weicht in Einnahme und Ausgabe insgesamt eine Summe von 10 655 Milliarden auf. Diese Summe ist gegenüber dem endgültigen Etat des Jahres 1930 um 1,14 Milliarden gekürzt. Die Gehaltskürzung bedeutet für das Reich einschließlich Post eine Ersparnis von 124 Millionen Mark. Bei den Ländern und Gemeinden sind die Ersparnisse aus der Gehaltskürzung auf 270 Millionen geschätzt.“ Der Redner begründete sodann die Maßnahmen, die

nur durch die äußerste Not zu erklären seien. Wenn die Gemeinden die vorgesehene Kürzung nicht bis zum 1. März 1931 von sich aus angeordnet haben, sind die Länder verpflichtet, diese Kürzung mit Wirkung vom 1. April 1931 ab von sich aus wirksam anzuordnen. Im ganzen Haushalt könnten infolge der Beitragserhöhung bei der Arbeitslosenversicherung 287 Millionen gespart werden. Das Gesetz über die Ausgabenbeschränkung bestimme, daß in Reich, Ländern und Gemeinden die Ausgaben für 1932 und 1933 nie die Summe überschreiten dürfen, die für 1931 festgesetzt sei. Ein umfangreiches Gesetz mache die Vereinfachung des Steuerwesens notwendig. Einer schleunigen Klärung bedürfe die Regelung des Finanzausgleichs für 1930 und 1931. Die schwebenden Schulden hätten am 1. April 1931 1,67 Milliarden betragen. Wäre der Wirtschaftszusammenbruch nicht gekommen, dann wäre in der Zwischenzeit mehr als die Hälfte davon

„Nur noch wenige Wochen trennen uns von dem Zeitpunkt...“

Eine ungeheure Arbeitsleistung

* Berlin, 5. November.

Die Berliner Abendblätter bringen, mit Ausnahme der kommunistischen „Welt am Abend“ und dem jetzt als tägliche Abendzeitung erscheinenden nationalsozialistischen „Angriff“, die von der Reichsratsitzung überhaupt keine Notiz nehmen, die Rede des Reichskanzlers, des Reichsfinanzministers und des Reichsarbeitsministers zum Teil in sehr großer Aufmerksamkeit und nehmen in ihren Kommentaren zu den Gedankengängen des Sanierungsplanes der Reichsregierung Stellung. Die „Post, Ztg.“ unterstreicht den erneut betonten Willen des Kanzlers, das Finanzprogramm in kürzester Frist in Kraft treten zu lassen. Es müsse und werde von der Kanzlerrede eine neue Welle des Vertrauens ausgehen. Die Worte und der Wille Brüning's geben die Gewähr, daß Deutschland nur noch wenige Wochen von dem Zeitpunkt trennen, an dem für die deutsche Innen- und Außenpolitik wie für die deutsche Wirtschaft eine gesunde Grundlage zu neuem Aufstieg geschaffen wird. Die „Germania“ weist auf die ungeheure Arbeitsleistung hin, die in der Vorbereitung der

Brüands Gegner Schallendes Lachen im französischen Parlament

* Paris, 5. November.

Das französische Parlament hat gestern seine außerordentliche Tagung eröffnet. In der Kammer herrschte das Treiben der großen parlamentarischen Tage. Als Außenminister Briand, der einen recht frühen Eindruck machte, den Sitzungssaal betrat, wird er auf der Treppe mit dem Ruf: „Es lebe Briand!“ begrüßt. Während der Ferien ist ein radikaler Abgeordneter, Thébault, ein Kreisblinder, in die Kammer gewählt worden. Als er am Abend eines radikalen Abgeordneten den Sitzungssaal betritt, bringt man ihm eine Ovation dar, an der sich auch Ministerpräsident Tardieu beteiligt. Nach Verlesung der vorliegenden Interpellationen erklärte Ministerpräsident Tardieu, daß die Regierung bereit sei, zuerst die Interpellationen über die Außenpolitik der Regierung zu beantworten und nach diesen in die Beratung der Interpellationen über die Mißstände in der französischen Luftfahrt einzutreten. Nach lebhafter Debatte wurde beschlossen, sofort in die Diskussion der Außenpolitik einzutreten, eine Entscheidung, die mit großer Heiterkeit aufgenommen wurde, weil man wußte, daß der Hauptinterpellant Franklin Bouillon seine Akten nicht bei sich hatte und deshalb nicht sprechen konnte. Er erhob sich und erklärte unter dem Schallenden Gelächers der Linken, er appelliere an ihre Höflichkeit den Beginn der Aussprache erst auf Donnerstag festzusetzen, da er ohne seine Akten nicht sprechen könne. Die Linke legte ab.

geklärt worden. Besondere Aufmerksamkeit verdiente das Programm der Kapitalflucht. Durch Wiederherstellung des Vertrauens an die Stabilität der deutschen Verhältnisse werde auch die Kapitalflucht von selbst aufhören.

Reichsarbeitsminister Stegerwald:

„Nur der Weg der Lohnpolitik bleibt offen“

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald führte ergänzend aus: Wir rechnen damit, daß im nächsten Jahre 900 000 Menschen unter die Arbeitslosigkeit fallen und daß die Wohlfahrtsunterstützung am 1. April 1931 etwa 800 000 Erwerbslosen zugute kommen wird. Ferner rechnen wir mit 1 1/2 Millionen Hauptunterstützungsempfängern. Ganz zu recht wird der Regierung vorgeworfen, daß sie Lohnsenkungsmaßnahmen treibe.

Für die deutsche Reichsregierung bleibt nur der Weg der Lohnpolitik offen, um mächtig und regulierend einzugreifen.“

Hierauf wurde gegen 12 Uhr mittags die öffentliche Sitzung geschlossen und die Beratung in vertraulicher Sitzung fortgesetzt.

30 Finanzgesetze liege. Das Blatt bezeichnet die Stunde als zu ernst, als daß man eine große Entscheidung jetzt von Detailsfragen abhängig machen könnte. Aufgabe des Reichsrates sei es, den großen inneren Zusammenhang der vorgelegten Gesetzentwürfe zu beachten.

Das „Berl. Tagb.“ nennt die Rede des Kanzlers einen Appell an die Länderregierungen. Das Blatt ist allerdings der Meinung, daß noch manche Fragen des Sanierungsprogrammes offen seien.

Der „Abend“ schreibt, daß der Reichskanzler das Psychologische in den Vordergrund gestellt habe.

Die „Vorspannung“ geht hauptsächlich auf die Ausführungen Stegerwalds über die Lohnpolitik ein.

Der „Volkswagen“ gibt der Befürchtung Ausdruck, daß die Reichsregierung, die den Reichsrat um schnelle Verabschiedung dränge, als bald nach Verabschiedung im Reichsrat die Gesetze oder Hauptteile davon durch Notverordnungen in Kraft setzen wolle, um so den Reichsrat wieder vor vollendete Tatsachen zu stellen.

Die „Deutsche Zeitung“ fragt, auf wen Brüning durch den Hinweis auf außenpolitische Ziele Eindruck machen wolle.

Auch der zweite Interpellant, der Abgeordnete Scapini, erklärte, er sei nicht vorbereitet

und bitte deshalb, von der sofortigen Aussprache abzusehen. Auch dies wurde abgelehnt. Als dann betrat der dritte Interpellant, der radikale Abgeordnete und ehemalige Unterrichtsminister Francois Albert, die Rednertribüne, und erklärte, er befinde sich in der gleichen Lage wie die übrigen Interpellanten, doch wolle er dem Beispiel der beiden ersten Redner nicht folgen und sprechen. Der Redner wies die von der Reichspresse gegen Briand gerichteten Angriffe scharf zurück.

Seine Ausführungen lösten starken Widerspruch aus, und es kam zu lärmenden Szenen, so daß die Sitzung auf eine halbe Stunde unterbrochen werden mußte.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung beendete Francois Albert seine Rede. Hierauf wurde die weitere Beratung der Interpellationen über die Außenpolitik auf Donnerstag vertagt.

„Prophet“ Weissenberg zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt

* Berlin, 5. November. Das Gericht verurteilte den bekannten „Propheten“ Weissenberg wegen seiner Selbstbehandlung, die in zwei Fällen zum Tode führte, zu sechs Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 18 Monate Gefängnis beantragt.

Ceylon zu gut, ich wolle noch nicht aus den Tropen heraus und möchte den Besuch in Japan lieber auf ein nächstes Mal lassen, wenn die Jahreszeit günstiger ist und ich länger bleiben kann.

Dieser Brief wird meiner Rechnung nach am 16. Januar in Deinen Händen sein. Dein Brief würde mich in Kairo nicht vor dem 23. treffen. Ich werde also bei meiner Abfahrt bespeichern. Deine Briefe nach Schanghai und Yokohama werden mir von Herrn S... nach Kairo bestellt werden.

Die Adresse der Lloydagentur kennst Du aus dem Lodbuch.

Jetzt spielen wir beide: „Brieft, die ihn nicht erreichten.“ Aber hoffentlich wird morgen einer von Dir hier sein, denn heute trifft die „Sachsen“ in Colombo ein.

Mit meinen Nerven geht es besser. Wenn auch der Schlaf noch viel zu wünschen läßt, so fangen die Wunden, welche die letzten Jahre meinem Gemüt geschlagen haben, doch langsam zu vernarben an. Jetzt fühlt ich so ganz, wie nötig mein Fortgehen war. Lange hält ich es in der Atmosphäre nicht mehr ausgehalten, ohne verrückt zu werden.

Wenn ich heimkomme, werde ich mancherlei in meiner Lebensweise ändern. Ich werde die englische Art des zweimaligen Frühstückes adoptieren; um 7, ans Bett gebracht, Tee und Toast und Obst, um 9 oder 10 ein kompaktes Mahl — und dazwischen eine köstliche Arbeitszeit. — Du glaubst nicht, wie gut diese Zweiteilung des Vormittags tut und wie frisch man nach dem eigentlichen breakfast wieder ist. — Probire es gelegentlich einmal; aber die Hauptbedingung ist, daß man um 7 aus den Federn springt.

Mein Tag beginnt jetzt, wenn die Herren Löwen und Tiger mich wecken, und das ist um 1/6. — Ich wehre mich nicht mehr und bin um 6 am Schreibtisch. Es geht ganz famos. — Glaube aber mir nicht, daß ich vorläufig schon vorwärts komme. — D wäre ich geblieben doch! — Dann sah ich tief im 2ten Akt. Aber es ging nicht anders. Von Ceylon erzählt ich

Dir heute nichts. Obwohl ich manches zu erzählen hätte. Vor allem von einer „Perahera“, einer Prozession zu Ehren des neuen Gouverneurs mit ungefähr 40 Elefanten im Zuge. Dieses Ungeheuer habe ich noch keines gesehen, mit Ausnahme eines Skorpions, dem ich unlängst begegnete: Ein schlanker Krebs von etwa Handlänge. Wir, d. h. mein Flock und er, kämpften miteinander und er zog den Kürzeren.

Gestern hab' ich einen Termitenhäufen gesehen, mitten im Bergwalde, er sah aus wie ein schlankes, hellgraues Felsgestein. Wäre ich nicht aufmerksam gemacht worden, hätt' ich ihn nie erkannt.

Daß einem allerhand Gausler die Cobra tanzen vorzuführen, versteht sich von selbst.

Im Bergwalde, den herrliche Spazierwege durchkreuzen, gibt es übrigens auch Affen. Frau von R... „Lump“ wittert ihre Fährten sofort. Ich habe aber noch keinen an Gesicht bekommen.

Ah, würde der Regen doch nicht jeztlichen Tag regnen. Während ich Dir dieses schreibe, kommt er mit holder Gewalt in Mulden vom Himmel, aber er verfliehet auch zu „suppen“, stundenlang und stundenlang, gerade so wie bei uns. Die paar Sonnenblicke muß man natürlich gierig auskosten. Im Peradenya-Garten bin ich seit 8 Tagen nicht gewesen, obgleich dort alle Tropenwunder der Welt sich aneinanderreihen! Was dort so herumblüht davon ist kein Bild möglich!

Ubrigens den Manzanillabaum — den echten — hab' ich gefunden. Er blüht an Ecken und Enden und ist der schönste von allen. Fußlange, duffige goldrote Blütenbüschel, die verträumt von Zweigen heriederhängen, jede Blüte an Phantastik einer Dräidee gleich. — Aber nun fang ich doch wieder zu schwätzen an. Und will doch lieber bis morgen warten. Denn morgen muß Dein Brief da sein. — Seit 5 oder 6 Tagen ertrapp' ich mich darauf, wenn es über die Zimmertür klopft, mich aufschreckend zu sagen: „Das ist der Brief.“ Und kann es doch nicht sein.

Und nun legen alle Deine schönen Episteln in Schanghai und Yokohama und werden — fürcht' ich — wie aeseien werden... Schluff für heute!

*) Sudermann arbeitete damals an seinem Schauspiel „Das Blumenboot“.

Die Verlobung ihrer Tochter **Oly** mit dem Kaufmann Herrn **Karl Marx** beehren sich anzuzeigen

Meine Verlobung mit Fräulein **Oly Hjort**, Tochter des Fabrikanten Hrn. **Wilhelm Hjort** und seiner Frau Gemahlin zeige ich hiermit ergebenst an

Wilhelm Hjort
und Frau **Elise**
geb. Bormann

Karl Marx

Riga / Memel, im November 1930 9567

Anruf 893
3 elegante 7-Eiger-Simonfinen. (7528)

Peterell
Hospitalstraße Nr. 25

Auto - 17
1627 Nagursky

Auto 1199
Froese (9412)
Töpferstraße 21

Dr. Otto Milewitsch
und
Herta Milewitsch
geb. Bernitzki
Vermählte

Z. Zt. auf Reisen. (9556)

Erklärung!

Im Zusammenhang mit den Vorfällen in meinem Café, die sich am Donnerstag, dem 30. Oktober d. J. ereigneten, erkläre ich hiermit, daß ich diese Vorfälle in meinem Café bedauere. Ich gebe zu, daß ich von meinem Hausrecht nicht genügend Gebrauch gemacht habe.

Ich bestätige hiermit, daß sich in Zukunft in meinem Café solche Vorfälle nicht mehr ereignen werden, und ich mit allen mir zur Verfügung stehenden Mitteln dagegen einzuschreiten werde.

Café Sommer
Inb. Paul Sommer

Am 3. d. Mts verschied plötzlich unser treues Mitglied
Stäbebracker
Emil Essig

34 Jahre hat er der Gilde angehört und durch sein freundliches und zuvorkommendes Wesen sich die Achtung und Sympathie aller Mitglieder erworben. (9568)

Wir bedauern den unerwarteten Tod des Dahingegangenen und werden ihm ein bleibendes Andenken bewahren.

Der Vorstand der Schützengilde

Schlachthof-Restaurant
Täglich delikate Rindersteck

Heute, sowie jeden Donnerstag, ab 5 Uhr
frische Leber-, Speck- und Grünkurst mit Suppe
G. Petroschka 9579

Heute, sowie jeden Donnerstag, ab 5 Uhr
frische Leber-, Speck- und Grünkurst mit Suppe.

H. Schumann 9343
an der Börsebrücke Breite Straße 24

Unser Mitglied, Herr
Emil Essig

ist plötzlich verstorben. Seit dem 29. November 1889 dem Verein angehörend, hat der Entschlafene seine Kameradschaft bis zum Tode gehalten. Sein Andenken wird unter uns fortleben. Die Bestattung findet am Freitag, 14 Uhr, von der Stadt Friedhofskapelle aus statt.

Der Vorstand des Krieger-Vereins
Memel e. V. 9578

Memel - Antwerpen
Am 12./13. November expedieren wir

S/G. „Ekel“
nach Antwerpen. Güteranmeldungen erbitten 9518

„Sandelis“
Memeler Lagerhaus A. G.
Sandeleshof, Marktstraße 48/49

Für die erwiesene herzliche Teilnahme und Kranzspenden bei dem so plötzlichen Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten und Bekannten, sowie dem Verein der Liederfreunde Schmalleingken und Herrn Pfarrer **Gradde** für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe unseren herzlichsten Dank.

Frau M. Krause und Kinder 9550

Alu-Veranstaltung
Reparatur-Werkstatt

Radio-Vertrieb **M. Busch**
Libauer Straße 1 (9. 60)
Telefon 815 (E. Peterell Autoruf)

Die Hauptgewinne der 2. Klasse

und die 60 000 Lit., sowie mehrere andere Gewinne fielen am 23. Oktober 1930 in meiner Kollekte. Auch Sie können Erfolg haben, wenn Sie jetzt bei

Berkowitz-Pinkus
Grabenstraße 7, ein Glücklos der Litauischen Lotterien-Lotterie bestellen

Ziehung der 1. Kl. der 18. Lotterie am 5. Dezember 1930

Meine homöopathische
Naturheilpraxis

habe ich mit dem heutigen Tage von Seydewitz nach Memel, Ordnonastr. 1-2 (Querstraße der Fischerstr.) verlegt. (9534)

Spezialbehandlung
nach **Dr. Madaus, Dr. Schwabe**
Magen, Darm, Leber, Galle, Herz, Lunge, Nervenleiden, Aderkrankheit, Niere, Blase, Frauenleiden, Rheumatismus

Sprechstunden vormittags 9-12 nachmittags 2-5

Scibiol. M. Felwelowitz

Bekanntmachung

Im Armen- und Beschäftigungshaus, Weidstraße 29/31, werden Federn zum Reichen angenommen, auch werden dabei Stühle lauber ausgeflochten. Die Sachen werden auf Wunsch abgeholt und zurückgebracht.

Meldung beim Verwalter **Moors**, Tel. Nr. 1172. (9576)

26 Lit
Stiefelkönig
W. Loerges Nachf. 9554

Handelsloft Marktstr. 48/49 Schuhheller Theaterplatz

Berein der Kolonialwarenhändler Memel E. V.

Heute, Donnerstag, den 6. November, abends 7 1/2 Uhr, in der Börse (Handelskammer)

ordentliche
Generalsversammlung
Der Vorstand 9514

auch bei uns (9533)

Preisabbau!

10 Proz. Rabatt

Außerdem
sehr günstige Angebote
durch persönlichen Einkauf

E. Millner
Weidstr. 3

Ein Coupé
u. ein kleiner Bücherschrank zu verkaufen. Zu erfragen an den Schalter dieses Blattes.

Für Liebhaber!

Echter, orientalisches Wandteppich. 1 1/2 x 2 m, zu verkaufen. Zu erfragen an den Schalter d. Bl. (9538)

Lichtspiele

Apollo
Donnerstag u. folgende Tage
5 1/4 und 8 Uhr

Doppelprogramm
Glücksmelodie
(Akkorde der Liebe)

Der wundervolle Schwedenfilm mit Stina Berg, Margit Manstad
Jenny Hasselquist
Elisabeth Trisk

... ein ganz zarter, ganz feiner Film eine grosse Freude ...

Kammer
Täglich 5 1/4 und 8 1/4 Uhr
Der große Tonfilm-Erfolg

Wien, du Stadt der Lieder

Charlotte Ander
Max Hansen singen:
„Wien, du Stadt der Lieder“
„Ich hab' kein Auto“
... ein herrlicher Film voll Stimmung und Humor ...

Tönende Ufa-Woche

Gaukler

ein Zirkusfilm mit 89 internationalen berühmten Varieté-Nummern

Käthe von Nagy
Max Hansen, Nikolai Kollin
(der berühmte russische Komiker)

... ein wertvoller Film, mit Höhepunkten bis zur Vollkommenheit

Apollowoche

Kammer
Donnerstag, 2,30 Uhr

unsere erste
Jugendvorstellung
mit einem
Tonfilmprogramm
2x Hochzeit
Micky Maus
im Varieté

Kinder 1 Lit, Erwachsene 2
Des grossen Programms wegen
Anfang pünktlich 2,30 Uhr 9573

Mein Maßatelier
befindet sich nun (9531)

a. d. Börsebrücke
gegenüber Kammerlichtspiele

A. Grönemann
Memel, an der Börsebrücke

Uhren und Schmuck
sind Geschenke von bleibendem Wert

Wir zeigen Ihnen jetzt hierin eine ganz besonders prächtige Auswahl in den modernsten Schöpfungen der berühmten Schweizer Werke und Spezialindustrien

Trotz erstklassiger Fabrikate unerreich billige Preise

Beachten Sie bitte unsere neuen Auslagen

Lessem G. m. b. H. Börse

Alleinverkauf der Kristallerzeugnisse der seit über 100 Jahren bestehenden, weltbekannten
Cristalleries du Val St. Lambert

Reparaturwerkstätte unter Leitung eines bewährten Fachmanns im Hause

Günstiges Angebot

Der bekannte Fotohändler „Photomaton-Apparat“ ist für die Stadt Memel für einige Monate zu vermieten. Die „Photomaton-Apparat“ liefert 6 Aufnahmen in 6 verschiedenen Bogen innerhalb 8 Minuten. (9588)

Großer Geldmacher

Korrespondenz an:
„Photomaton“
Kaunas, Laibovs al. 38

Tüchtiger, energischer und erfahrener
Betriebs-Ingenieur oder Meister

für Dampf- und Elektrizitätswirtschaft per sofort oder baldigen Antritt gesucht. Angebote nebst Gehaltsansprüchen erbeten an

Ledertwerke Fraenkel
Schaufen (Slaullai)

1 Kinderfräulein

in Säuglingspflege erfahren, mit guten Referenzen nach Kaunas gesucht. Zu melden bei **Lowintoff**, Wolfstraße 32

Gute Brodstelle! (9519)

Grundstück in Memel mit alt eingeführtem gutgehendem Material- und Schankgeschäft nebst Wohnung ist anderer Unternehmung halber zu verkaufen. Nur zahlungsfähige Realisten wollen ihre Angebote mit Angabe der verfügbaren Anzahlung unter 3023 an die Abfertigungsst. d. Bl. richten.

Tab nista Nr. 5 Lungenleiden

Nr. 0 für Gicht, Rheuma, Reissen, Adernverkalkung, Ischias, offene Bohnen, Kopfweh, Energielosigkeit, Bluterkrankung

Nr. 1 für Zuckerkrankheit
Nr. 2 für Schlaflosigkeit
Nr. 3 für Malaria und Spaltwunden
Nr. 4 für Nierenleiden
Nr. 5 für Steinleiden
Nr. 6 für Blasen- und Harnleiden
Nr. 7 für Magen- und Darmkatarrh
Nr. 8 für Nervenleiden
Nr. 9 für Bluthochdruck
Nr. 10 für Fettleibigkeit
Nr. 11 für Fettleibigkeit

Kein Tax zum Kochen!

Auftragsgewehr über Waldflora kostenlos in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Georg Rich. Pflug & Co., Gera (Thür.)

Werners Weinstuben
Libauer Strasse

Inge v. Graacht und
Franz Prettner

Ab heute neues Programm 9551

Capitol

Ab Donnerstag
6 und 8 1/4 Uhr
Der neue 100%ige
Louis Trenker-Tongrossfilm
in deutscher Sprache

Der Sohn der weißen Berge
(Das Geheimnis von Zermatt)

Die Tagespresse schreibt:
„Der Piz-Pald-Film übertrifft!“
„Ein Riesenerfolg! ... Das Publikum rast! ... Beifallsstürme am Zoo! ... Atemlos vor Begeisterung! ... Dass es so etwas gibt! ... Ein Erleben! ... Rasender Beifall! ... Die weisse Olympiade wird bei weitem übertrifft! ... Der Piz-Pald-Film war ein Gipfelpunkt, aber „Der Sohn der weissen Berge“ hat ihn übertrifft!“ u. s. w.

Der erste Tonfilm aus der Bergwelt
Natur ... und welch' erhabene, packende, gewaltige Natur! ... Die ewige Welt der Gletscher ... und mitten darin eine bis zur Fieberhitze spannende, fort-reissende Handlung! ...

In den Hauptrollen:
Louis Trenker, Renate Müller, Maria Solveg, Berthe Ostyn, Sophie Pagay, Michael v. Newlinski, Felix Bressart, Jim Gerald, Marcel Mermino, Karl Steiner, Emmerich Albert.

Felix auf dem Ozean

Ein neuer „Felix der Kater“-Film. Kurztonfilm wie man ihn liebt - wie man ihn entzückender und zwergellerschütternder noch nicht gesehn hat!

Anruf 342
„Kur Oibahn“
Echter Veranker-Mantel (Karafu) für mittl. Figur zu verkaufen. In ertr. a. d. Schalter d. Bl. (9535)

Stellen-Angebote

Ein tüchtiger **Bädergehilfe** kann sich von sofort melden (9553)

S. Broske
Grabenstraße 4

Laufbursche melde sich bei (9580)

A. Blind, Seilere
Brauereistraße 3-4

Eine Zelleule gesucht. Angebot n. Gehaltsansprüchen unter 3080 an die Abfertigungsst. d. Bl. (9557)

Welt. Mädchen sucht Stelle. Angeb. unter 3073 an die Abfertigungsst. d. Bl. 9528

Vermietungen

Möbl. Zimmer an soliden Herrn oder Dame zu vermieten. (9570) **Daddas** Schwedischestraße 1

Zwei Zimmer als Büro od. Wohnung find zu verm. (9552) **Alexanderstr. 8**

Unterricht

Violin-Unterricht nach Prof. L. Auer, auf Wunsch auch Kl. Kurse. erteilt Kapellmeister **Benois** (9526)

Café Sommer
4-5 und 7-8 Uhr

Verloren Gefunden

Wolfsbündin eingefunden. Gegen Erstattung der Kosten abholen (9564)

Karl
Mühlentorstraße 106

Kaufgesuche

Motorrad-Seiten-Wagenrad zu kauf. gesucht. Ang. u. 3081 an d. Abfertigungsst. d. Bl. (9571)

Mietsgesuche

Freundliche **2-Zimmerwohn.** n. 2. oder 3. Stock zu vermieten. Ang. unt. 3077 an d. Abfertigungsst. d. Bl. (9538)

Welt. Ehepaar sucht **möbl. Zimmer** mit Kochgelegenh. in gutem Hause. Angeb. mit Preisangabe unt. 3078 an d. Abfertigungsst. d. Bl. (9547)

Suche möbl. Zimmer. Angeb. unt. 14 an die Dietrichs Str. 10. (9582)

Wer sofort gesucht **Fabrik-räumlichkeiten** von 1000 qm, mögl. m. Dampfessel u. elektrischer Einrichtung. Angeb. an Annoncen-Expedition „Welt“ unter 3078 an die Abfertigungsst. d. Bl. (9532)

Geld-schranf
zu kaufen gesucht
Kaunas
Laibovs Alja 68a

Stellen-Gesuche

Junger, selbständiger **Kaufmann** sucht Vertretungsstellen oder dergl. Angebote unt. 3071 an die Abfertigungsst. d. Bl. (9527)

Suche Stelle als **Nählerin**
Ang. unt. 3076 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (9532)

Stempel
liefert billig
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Grundstücks-Markt

Stadtgrundstück Neubau m. gr. Garten, geeignet für Gärtnerei od. Fabrikation, Preis 50 000 Lit, Anzahlg. Vereinbarung. Zu verkaufen durch (9546) **Jussus** Steintorstraße 5a

Erfahrenes Kinderfräulein sucht Stelle vom 15. 11. oder später, auch nach auswärts. Angebote m. Gehaltsansprüchen unter 3074 an die Abfertigungsst. d. Bl. (9532)

Bursteln & Katz
suchen von sofort (9555)

Drei helle Kontor-Räume neu renoviert, barriere gelegen, auch einzeln per sofort preiswert zu vermieten (9574) **Julius Huhn, Marktstr. 7/8.**

Tüchtige Stenotypistin
suchen von sofort (9555)

Stempel
liefert billig
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Drei helle Kontor-Räume neu renoviert, barriere gelegen, auch einzeln per sofort preiswert zu vermieten (9574) **Julius Huhn, Marktstr. 7/8.**

Stempel
liefert billig
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Grosser November-Verkauf

im Zeichen

gewaltigen Preisabbaus

Wir haben grosse Mengen Waren

außerordentlich billig

erworben und stellen diese mit unseren Lagerbeständen zu sehr billigen Preisen zum Verkauf

J. L. Hoffmann
Ginnlöcher
JNH HANFF u. BECKER
Das Haus der Moden

Trotz der billigen Preise

gewähren wir bei Bareinkäufen von 20 Lit an auf alle Waren

10% Rabatt

Bleyle-Artikel und Hermeta-Strümpfe ausgenommen

Verein für jüdische Geschichte u. Literatur

Sonntag, den 9. November 1930, 8 Uhr abends pünktlich, in der Aula der Altstadt-Schule

Vortrag des Herrn Gemeinderabbiner **Dr. Reinhold Lewin** Königsberg in Pr.

„Die Werbekraft der jüdisch. Gedankenwelt“

Mitglieder und Schüler aus Mitgliederkreisen frei
Neue Mitgliedskarten: Hausvorstand 12 Lit, Nebenkarte 6 Lit, Angestellte 4 Lit, können auch in der Filiale der Firma **Werblowsky**, Friedrich-Wilhelm-Strasse, sowohl an der Abendkasse eingelöst werden.
Nichtmitglieder zahlen 2 Lit, Schüler 1 Lit Eintritt

ff. Sauertohl
Prima
Vollfett-Käse
jetzt sehr billig
Matjesheringe
Dill-Surken
empfiehlt
Bernhard Burstein
Friedrich-Wilh-Str. 2

Vierte Memeler Geldlotterie

Schlussziehung 12. Nov., nachm. 4 Uhr im Schützenhaus
259 Geldgewinne v. 20 bis 5000 Lit

Städtisches Schauspielhaus

Donnerstag, den 6. November abends 7 1/2 Uhr (Detaden haben Gültigkeit)
Zum 1. Mal: „Don Carlos“ von Friedrich von Schiller

Freitag, d. 7. November, abends 8 Uhr (Detaden haben Gültigkeit)
Zum 3. Mal: „Die heilige Flamme“ Schauspiel in 3 Akten von B. S. Maugham.

Sonntag, den 9. November, abds. 5 Uhr (Detaden haben Gültigkeit)
Zum 2. Mal: „Der Wüstenratte“ Schauspiel in 3 Akten von A. Greenwood

Gliederfreunde

Donnerstag 8 Uhr
Die Beleidigung, die ich der Arbeiterfrau **M. Sellnes** zugefügt habe, nehme ich zurück. **G. Stepanis**

Seite ab 1 Uhr
Grüdwurst und Suppe
O. Demisch

Jeden Donnerstag, 9565 ab 5 Uhr
richtige Leber-, Blut- und Grüdwurst mit Suppe
Otto Taria
Polangenstraße 27

Achtung!
Birnen und Weintrauben
billig zu haben. (9562)
Hoffmann
Lebensm.-Geschäft an der Börsebrücke

Tapeten
Linoleum
Teppiche
Divandeken
Läuferstoffe
bei

Pierach
Kundt & Co

Memel / an d. Börsebrücke

Memel-Rotterdam-Antwerpen-Dienst der Roland-Linie A. G. Bremen

Es laden nach

Rotterdam und Antwerpen

D. „Geier“ am 8./10. November

D. „Specht“ am 11./12. November

D. „Wachtel“ am ca. 22. Novbr.

D. „Specht“ am ca. 2. Dezember

Ladungsanmeldungen in obiger Richtung und den Rhein-

häfen erbitten

Robert Meyhoefer G. m. b. H.
Schiffahrtshaus

Wo kaufen Sie

am besten Ihre Kleidung, die in der Verarbeitung, Sitz und Preis unübertroffen ist. Nur bei

C. Wabulat & Co.
Marktstraße 48/49

B. Froese
Auto Tel. 46

Auto-Anruf
Tel. 516

E. Krieg

Empfehle aus meinen persönlichen günstigen Einkäufen

Die neuesten **Besatzfelle**

Kleiderstoffe in aparten Dessins

Mantelstoffe einfarbig und gemustert

Anzugstoffe

Paletotstoffe erstklassige englische und Aachener Qualitäten, zum Teil Dessins für 1931

Jumper

Pullover

Strickkleider entzückende Wiener und Deutsche Fabrikate

Elegante fertige **Damen-Wintermäntel**

Für die Ballsaison letzte Neuheiten in **Seiden u. Lamé** zu bekannt billigen Preisen

A. Salzberg



KW-Seife

ist unentbehrlich zum Reinigen von Seidenstoffen, Strümpfen und zarten Geweben (9548)

Bis

50%

Preisherabsetzung

Großer Ausverkauf

wegen Auseinandersezung

Beginn
Sonnabend
den

8.

November

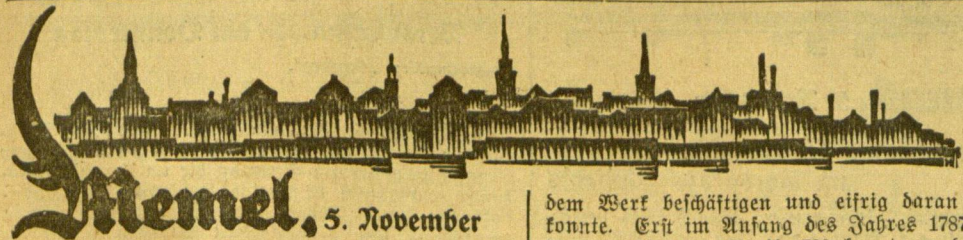
Nie wiederkehrende Gelegenheit zum günstigen Einkauf von Qualitätswaren

Auf alle nicht im Preise herabgesetzten Waren

20%

Rabatt

RICHARD RUDAT
JNHABER MEYER UND GRIEGO



Memeler Hockeyspieler in Königsberg

Die Hockey-Abteilung des „Sportvereins Memel“ weilt anlässlich des 10jährigen Stiftungsfestes des „Vereins ehemaliger Sachheimer Mittelschüler“ in diesen Tagen in Königsberg. Der Empfang und die Aufnahme der Memeler Sportler war außerordentlich herzlich, die Feier des Stiftungsfestes in der „Deutschen Ressource“ verlief recht harmonisch, so daß sich die Memeler Gäste im Kreise ihrer Sportfreunde recht bald „wie zu Hause“ fühlten. Den Abschluß des Stiftungsfestes bildete dann ein Hockey-Freundschaftsspiel. Der Kampf war gleich von Anfang an recht flott und scharf. Die Elf des Memeler Sportvereins, der ja erst seit kurzem wieder das Hockey spielen aufgenommen und bisher sehr wenige Spiele gegen auswärtige Mannschaften ausgetragen hat, erwies sich als noch nicht ganz frohsicher. An diesem Manco trug allerdings ein gut Teil auch die kaum spielfähige und nennende Verfassung bei, in der sich der Platz befand. Der rechte Flügel der Memeler war so gut wie ein völliger Verlager. In der 19. Minute gelang es dem Königsberger Rechtsaußen, nach einem erfolgreichen Durchbruch das erste und auch das einzige Tor des Spieles zu erzielen. In der zweiten Halbzeit machte Memel die größten Anstrengungen, um den Ausgleich zu erzielen, spielte auch fast durchweg siberlergen, konnte jedoch die recht starke Hintermannschaft der Sachheimer nicht bezwingen. Mit dem Resultat 1:0 für Königsberg wurde das Spiel abgepfiffen.

Ein gemütliches Beisammensein vereinte dann nach dem Spiel beide Mannschaften im Klublokal. Die frühlichen Stunden, die die Vertreter des Memeler Sportvereins mit den Sachheimer Mittelschülern, sei es bei Sport, sei es bei harmonischer Geselligkeit, verleben durften, haben die Freundschaftsbande, die bereits seit einer ganzen Reihe von Jahren beide Vereine verbinden, auf das verheißungsvollste verstärkt. Es ist zu hoffen, daß die Königsberger im nächsten Jahre den Memeler Besuch erwidern werden.

Don Carlos, Infant von Spanien

Die erste Klassiker-Premiere im Städtischen Schauspielhaus

Donnerstag, den 6. November 1930, abends 7/8 Uhr

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Am 9. Mai 1930 jährt sich der Todestag Friedrich von Schiller zum 125. Male. Das Städtische Schauspielhaus hatte bereits seine Spielfest beendet und konnte diesen Tag nicht mit einer ein drucksvollen Gedenkfeier begehen. Darum ist die erste Klassiker-Premiere der neuen Saison diesem großen deutschen Genies gewidmet!

„Don Carlos“, die herrliche dramatische Dichtung, mit der die Schillerischen Jugenddramen ihren Abschluß finden, wurde zur Aufführung gewählt. Hier zum ersten Male taucht der prachtvolle Schillerische Vers! Für die damalige Zeit eine kühne Neuerung!

Im Jahre 1782 erhielt Schiller von Heribert von Dalberg, dem Intendanten der Mannheimer Bühne, die erste Anregung zu diesem Drama. Eine Novelle des Abbé de St. Réal (Nouvelle historique 1672) bot den Stoff. Den Entschluß zur Bearbeitung faßte Schiller Ende März 1783 und bereits ein Jahr später hatte er schon einiges in Famben vollendet. Einen großen Fortschritt erfuhr die Dichtung dann 1785, wo Schiller in Leipzig-Gohlis unter wesentlichem Einfluß der Freundschaft des Körnerischen Kreises sich eingehend mit

dem Werk beschäftigten und eifrig daran arbeiten konnte. Erst im Anfang des Jahres 1787 war es fertig und am 8. April 1788 konnte es dann erstmalig in Mannheim aufgeführt werden.

An keinem seiner Stücke hat Schiller so lange gearbeitet und so viel geändert, wie am „Don Carlos“. Im Druck erschienen einzelne Fragmente seit 1785 in der „Thalia“; die vollständige Drucklegung erfolgte 1787 bei Göschen; „Don Carlos Infant von Spanien“. Hier war das, was in der „Thalia“ erschienen war, bereits stark gekürzt. Die Ausgabe von 1801 ist wiederum verändert und gekürzt worden und die letzte Bearbeitung von 1805 erfährt nochmals kleinere Kürzungen.

Noch zwei andere dramatische Bearbeitungen der Carlos-Geschichte sind ungefähr zur gleichen Zeit entstanden. 1676 wurde St. Réals Novelle von Thomas Otway in seinem zweiten Trauerspiel „Don Carlos prince of Spain“ verarbeitet. Hier ist die französische Einwirkung stark mit der englischen Wildheit vermischt und ergibt ein verwickeltes, blutrünstiges Intrigenstück, in dem fast alle Personen auf stärkste Liebesleidenschaft und daneben auf Grausamkeit und Blutdurst gestellt sind.

Später als Schiller schrieb Alfieri seinen „Philipp den Zweiten“. Wiederum eine andere Kunstrichtung — aber ebenfalls unter französischem Einfluß. Der Gehalt der Dichtung ist gewaltig zusammengedrückt, bis zur Trockenheit, in der die Gestalt Philipps, des Despoten, alles beherrscht und zwar nur in dem einen Motiv der Eifersucht.

Sieht man zwischen diesen beiden Werken den Schillerischen „Don Carlos“ — so hat man den ganzen Abstand. Man erkennt in der Schillerischen Dichtung den reinen Menschen, wie er die Sache der Menschheit zu einer Angelegenheit der Freundschaft und Liebe macht, den großen Dichter, wie er in tief innerlich getroffenen Entwicklungen den Gegenstand entfaltet — und endlich die große Zeit in der strömenden Fülle ihrer Ideen.

Man fühlt den deutschen „Don Carlos“ als ein Werk der zum Höchsten hinaufstrebenden Dichtung! Er allein gehört der Weltliteratur an!

Unter der Spielleitung von Direktor Albers sind beschäftigt: Alice Rebenstorff, Clarissa Rinden, Harriet Dubois, Charlotte Frederksdorf, Martha Krull und die Herren Heinz Scheepers, Ludwig Anshütz, Karl-Heinz Rehnmann, Kurt Kemmer, Karl Klingler, Herbert Frigann, Heinz von Rodenberg, Willy Fuhrmann, Ernst-August Rabius, Hannes Stein.

* Die Sommerferien im nördlichen Teil des Kurischen Haffs werden, wie uns von der Hafensverwaltung mitgeteilt wird, seit dem 30. Oktober herausgenommen. Die Herausnahme dürfte innerhalb von acht Tagen beendet sein.

* Das Gänsefleisch der Schützengilde am vergangenen Sonntag bildete den Abschluß der diesjährigen Schießveranstaltungen der Gilde auf den Ständen bei Königswalden. Trotz des regnerischen Wetters war die Beteiligung am Schießen äußerst reg, so daß bis zur Dunkelheit ununterbrochen ein eifriger Wettstreit auf neun Ständen um die besten Preise geführt wurde. Gänseföhnig wurde Herr Gailowitz mit 55 Ringen, erster Ritter Herr Fritz Horn mit 54 Ringen und zweiter Ritter Herr Plinzig mit 53 Ringen. Die beste 20 auf der Gänseföhnigheit hatte Herr Proft. Auf der Königsföhnigheit war bester Schütze Herr Mallwitz mit 59 Ringen. Die Herren Otto Gorn, Sabrowsky und Deznelt erzielen auf dieser Scheibe 56 Ringe. Auf der Silberscheibe I (Meisterföhnigheit) hatten die Herren Otto Gorn und Fritz Horn je 57 Ringe und die Herren Deznelt und Mallwitz je 56 Ringe. Die höchste Ringzahl auf der Silberscheibe II (Nichtmeisterföhnigheit) erzielte Herr Plinzig mit 57 Ringen. Die Herren Schumann und Serath hatten je 55 Ringe. Auf der Drönscheibe erhielten Preise: Herr Mallwitz für drei gleiche Schüsse (je 16), die Herren Eduard Meding mit 58 Ringen, Deznelt mit 57 Ringen und Anker mit 56 Ringen. Abends fand im Schützenhaus eine Feier mit dem traditionellen Gänseessen statt. Auch hier waren die Schützen mit ihren Angehörigen und Freunden zahlreich erschienen. Bei gemeinsamem Gesang von Liedern, darunter einem, das ein Schützenmitglied eigens für diesen Abend verfaßt hatte, und Tanz verlief der Abend in schöner Harmonie.

* Diebstähle. Dieser Tage sind aus einer unverschlössenen Kammer des Hotels „Schwarzer Adler“ am Friedrichsmarkt ein dunkelblauer Plüschrock, eine graugrüne Strickjacke, drei Damenhandschuhe mit Spitzen, eine rosafarbene Bluse, ein Portemonnaie mit 7 Lit und einige Versicherungsmarken, ein Paar Kindergummischuhe und ein Karton mit Briefpapier und verschiedene kleinere Gegenstände gestohlen worden. — Am Tage vorher verschwanden aus der unverschlössenen Wohnung Bommelstraße Nr. 5 ein Paar lange Stiefel, ein Paar wollene Strümpfe, eine graubraune Schlappmütze und einige Taschentücher. — In den letzten Tagen des vergangenen Monats ist ein Arbeiter aus der Wohnung Jungfernststraße 4, die er mit mehreren anderen Arbeitern teilt, ein Geldbetrag von 78 Lit entwendet worden. Das Geld befand sich in einer Brieftasche im Kleiderschrank. — Am 30. Oktober ist einem jungen Mann in einem Lokal Friedr.-Wilh.-Straße 1 ein Hut entwendet worden. — Im gleichen Tage ist aus der Wohnung Mühlentstraße 49 ein Kleiderklopper und von dem Hof Wiesenquerstraße 26 sind zwei leere Kohlenkörbe gestohlen worden. Die Täter zu den vorstehenden Diebstählen sind bisher nicht ermittelt. Vorhandene

Verdachtsgründe werden von der Kriminalpolizei, die auch weitere Meldungen zu den vorstehenden Diebstählen entgegennimmt, nachgeprüft.

Vom Wochenmarkt

Bei schönem Wetter entwickelte sich heute ein recht reger Marktverkehr. In der Marktstraße waren Butter und Eier genügend zu haben. Geschlachtetes Geflügel war überreichlich am Markt, auch lebende Gänse und Enten waren heute verhältnismäßig recht zahlreich angeboten. Gemüse und Obst, besonders Kefel, waren reichlich zum Verkauf gebracht worden. Auch auf dem Fischmarkt war die Auswahl in Hässischen sehr groß: Seefische waren nicht am Markt. Auf dem Marktplatz an der Dange wurde heute ziemlich viel Getreide angeboten, jedoch war eine nennenswerte Kauflust nicht bemerkbar. Kartoffeln waren reichlich zu haben, es scheint aber, daß die meisten Stadtbewohner sich mit Kartoffeln bereits eingedeckt haben; die Kauflust war heute trotz der niedrigen Preise jedenfalls sehr gering.

Butter kostete 3 Lit je Pfund und Eier 30 Cent das Stück.

Auf dem Geflügelmarkt wurden Hühner für 5-8 Lit, Tauben für 1,20 Lit, Enten für 6-7 Lit, Gänse für 12-16 Lit das Stück, volle Gänseflümpfe für 1,30-1,50 Lit und ausgenommenene Gänseflümpfe für 1,70-2 Lit je Pfund angeboten.

Die Gemüsepreise waren gegenüber den Preisen am Sonnabend voriger Woche nicht verändert, Kefel kosteten je nach Qualität 40-80 Cent je Liter.

Heute wurden auf dem Fischmarkt für 80 Cent, Zander für 1-1,50 Lit, Zärlin und Barie für 50-70 Cent, Fische für 80 Cent, Quappen für 70 Cent, Plöge für 30-50 Cent und Vierfische für 50-80 Cent je Pfund angeboten. Die Fleischpreise waren dieselben wie am Sonnabend voriger Woche. Hafer kostete auf dem Marktplatz an der Dange 9,50-10,50 Lit, Roggen 10-11 Lit, Gerste 11-12 Lit je Zentner und Kartoffeln 3-4 Lit der Scheffel.

Schöffengericht Memel

Ein jugendlicher Taugenichts. Ein 17-jähriger Arbeitsbursche, der bereits zwei Vorstrafen wegen Diebstahls aufzuweisen hatte, verstand es trotz seiner Jugend, sobald fremde Schiffe ankamen, den Matrosen Mädchen zuzuführen. Auch beförderte er Briefe zwischen der Besatzung und einzelnen Mädchen. Dafür erhielt er Speisen und Getränke auf den Schiffen und brauchte nicht zu arbeiten. Der Angeklagte bestritt zwar seine Schuld, wurde aber durch die Beweisaufnahme überführt. Das Urteil lautete auf zwei Wochen Gefängnis.

Ein Abenteuerer. Ein 26-jähriger Schlosser, der nach seinen Angaben eine fremdlose Jugend und ein bewegtes Leben hinter sich hatte, u. a. soll er auch nach 18 monatiger Dienstzeit aus der französischen Fremdenlegion aus der afrikanischen Wüste entflohen sein, war auf seinen Zerkfahrten bis nach dem Memelgebiet gelangt. Vielleicht hatte diese seinen guten Grund auch darin, daß er von verschiedenen deutschen Behörden gesucht wurde. Hier in Memel wollte er „Ruhe“ finden und sich an der Seite einer geliebten Frau ein eigenes Heim gründen. Er hatte sich daher eine Braut zugelegt und wollte sie auch heiraten. Aber gerade diese Braut wurde sein Verhängnis. Nach seinen Angaben verlangte sie immer wieder Geld von ihm und da er soviel nicht verdienen konnte, wäre er zum Dieb geworden. So war der Angeklagte gefändig, in kurzer Zeit fünf Fahräder entwendet und verkauft zu haben. Dann gab er zu, ein weiteres neugekauftes Rad unterschlagen zu haben und endlich hatte er sich eines Betruges dadurch schuldig gemacht, daß er von einem Kaufmann eine Versicherungsprämie einlassierte, obwohl er dazu nicht berechtigt war. Der Angeklagte gab an, daß seine Braut, mit der er sich inzwischen entlobt hatte, ihn in zwei Fällen zum Diebstahl angehetzt habe, indem sie ihm mitteilte, wo er Räder „finden“ und dann verkaufen könnte. Der Angeklagte war anscheinend Spezialist in Fahrrad Diebstählen, da er auch in Deutschland wegen zahlreicher Fahrrad Diebstähle verurteilt ist. Er erhielt eine Gesamtstrafe von elf Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Die ehemalige Braut erhielt wegen Anstiftung anstelle von 14 Tagen eine Geldstrafe von 140 Lit.

Diebstähle in der Jugendherberge Schwarzort. In der Jugendherberge in Schwarzort wurden öfters kleine Diebstähle festgehalten. Der Verdacht lenkte sich auf eine dort tätige Aufwärterin. Sie war auch teils gefändig, teils überführt, einem deutschen Studenten 8 Reichsmark, zwei Memeler Schillerinnen kleine Beträge und Wertgegenstände und einem unbekanntem Gast Wäschegegenstände entwendet zu haben. Das Gericht verurteilte sie zu zwei Wochen Gefängnis.

Verbreitung von Geschlechtskrankheiten. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelte das Gericht gegen eine Kellnerin, die, obwohl sie wußte, daß sie krank war, mit Männern verkehrte. So war durch sie auch ein Kellner krank geworden. Weber das Mädchen noch der Kellner hatten sich sofort in ärztliche Behandlung begeben, obwohl dies nach einer Verordnung vorgeschrieben ist. Das Mädchen erhielt eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten und ferner 50 Lit eventuell weitere fünf Tage Gefängnis. Der Kellner wurde mit 50 Lit eventuell fünf Tagen Gefängnis bestraft.

Standesamt der Stadt Memel

vom 5. November 1930

Geboren: Ein Sohn: dem Viehhändler Jait Beder, von Krottingen in Litauen. — Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.

Geftorben: Rentenenempfänger Heinrich Stremplach, 66 Jahre alt, Arbeiter Mikelis Rebars, 79 Jahre alt, Johann Karl Gurbysa, 7 Stunden alt, von hier.

Veranstaltungen am Donnerstag

Städt. Schauspielhaus: „Don Carlos“, 7 1/2 Uhr. Apollo-Theater: „Mädchenloblie“, 5 1/2 und 8 Uhr. Kammer-Theater: „Wien, du Stadt der Lieder“, 5 1/2 und 8 1/2 Uhr. Capitol-Theater: „Der Sohn der weißen Berge“, 6 und 8 1/2 Uhr.

Hebdekrug 5. November

* Generalversammlung des Radfahrer-Clubs. Am letzten Sonnabend fand eine Generalversammlung des hiesigen Radfahrer-Clubs statt, in der der gesamte Vorstand neu gewählt wurde. Nach der Wahl setzt sich der Vorstand wie folgt zusammen: Erster Vorsitzender Lamprecht, zweiter Vorsitzender Glogau (Wiederwahl), erster Fahrwart Gringel, zweiter Fahrwart Klimeit, erster Kassierer Heinz Steppat, zweiter Kassierer Alfred Schumann, erster Schriftführer Schappals, zweiter Schriftführer Falkinat, erster Zeugwart Döring, zweiter Zeugwart Westphal. Als Delegierte wurden die Herren Martin Sabutis und Glogau gewählt. Anschließend daran fand ein gemütliches Beisammensein statt.

* Eigentümer eines Tuchmantels gesucht. Im Juli dieses Jahres übernachtete bei dem Kriegsbeschädigten Heinrich Woskat in Kuforeiten ein taubstummer Mann, wahrscheinlich aus Großlitauen, und ließ einen schwarzen Herrentuchmantel mit Hornknöpfen mit dem Hinweis zurück, daß er den Mantel später abholen würde. Bis heute ist der Mantel weder abgeholt noch hat sich der unbekannte Tuchsumme gemeldet. Da der Mantel aus einer strafbaren Handlung herrühren dürfte, werden Personen, denen ein ähnlicher Mantel in der fraglichen Zeit abhanden gekommen ist, gebeten, sich bei der Landespolizeistation in Kuforeiten zu melden. Der Mantel befindet sich bei dem Kriegsbeschädigten Woskat in Kuforeiten.

Schöffengericht Hebdokrug

Er brauchte zu gestohlenen Kleidern noch dringend ein Paar Stiefel. Aus der Untersuchungs- haft wurde der Arbeiter Stajns D. vorgeführt, um sich wegen verschiedener, im Memelgebiet begangener Straftaten zu verantworten. D. hatte, bevor er im Memelgebiet auftauchte, eine längere Gefängnisstrafe in Tauraggen verbüßt. In der Nacht zum 30. September stahl er zwei in Verminenungen bedienten Kutichen aus deren Kammer alle Bekleidungsstücke. Er brauchte aber noch dringend ein Paar Stiefel, die er aus der im Stall befindlichen Kuticherkammer des Besitzers Adams in Werminenungen holen wollte. Er besand sich schon im Stall als er plötzlich hörte, wie jemand auf den Stall zu kam. Um nicht entdeckt zu werden, kroch er in einen Pferdestand und bedeckte sich mit Stroh. Es war der Besitzer, der die Pferde füttern kam. Durch das sonderbare Verhalten eines seiner Pferde wurde Adams auf den Strohhaufen aufmerksam. Der Besitzer scharrte das Stroh beiseite und fand den Angeklagten auf dem Ding liegen. Er nahm ihn sofort fest, und ließ die Polizei holen. Bei seiner Vernehmung log der Verhaftete und gab einen falschen Namen an. Vor Gericht war D. gefändig. Er erhielt drei Monate und 14 Tage Gefängnis.

Teure Schmuggelfahrt. Der Besitzer John Otto S. aus Kaugallen und mehrere andere Besitzeröböne aus Kaugallen und Werminenungen hatten wegen Schmuggels von Hefe und Spiritus einen Strafbefehl über 23 968 Lit erhalten. Sie legten Einspruch ein und beantragten gerichtliche Entscheidung. Vor Gericht gab S. zu, geschmuggelt zu haben. Die übrigen Angeklagten bestritten jede Schuld und konnten auch nicht überführt werden. Sie wurden freigesprochen. S. wurde mit 23 968 Lit bestraft. Im Nichtzahlungsfalle tritt für je 100 Lit ein Tag Haft. Die beschlagnahmten Waren und das Fuhrwerk wurden eingezogen.

Ein dreieinähriges Mädchen, das an einem Sonntag im Juni d. Js. von einem vor der Kirche in Werden haltenden Wagen ein Damenfahrad gestohlen hatte, erhielt drei Wochen Gefängnis mit Bewährungsfrist.

Gutmütiger Dieb. Der Besitzer Sch. aus Ruden hat den Arbeiter G. aus Mafetten, ihm einen Kleiderkasten zu besorgen. Dieser erfüllte die Bitte, indem er den Kleiderkasten von einem Besitzer in Sterkmetzen stahl. Als Entgelt erhielt er von Sch. eine wertlose Taschenuhr. G. erhielt einen Strafbefehl über zwei Monate Gefängnis. Sch. einen Strafbefehl über 100 Lit. Auf den Einspruch der Beschuldigten bestätigte das Gericht die Strafbefehle.

Die Memel wieder aus ihren Afern getreten

* Titul, 5. November.

Die Memel ist infolge der letzten Regengüsse erneut aus ihren Afern getreten und hat eine große Ueberschwemmung verursacht, die ungleich stärker ist als die letzte. Der Wasserstand der Memel am Pegel zeigte Sonntag bereits 3,70 Meter an. Die Ladefrachten in Lit liegen sämtlich unter Wasser, bis auf den hochgelegenen Teil des Bollwerkes an der Packhofstraße. Schon am Sonnabend stand das Wasser sehr hoch, so daß der Verladebetrieb nur sehr langsam vonstatten ging. Der der Dampfschiffahrtsgesellschaft gehörende Lager- schuppen mußte vor dem ständig steigenden Wasser von Waren geräumt werden. Der Ladefran im Schlachthofhafen sowie die hier ausgeladenen Steine sind bereits vom Wasser eingeschlossen. In Uebermemel mußten die Schneidemühlen ihr Holz rasch bergen, um es nicht vom Hochwasser fortzuschwemmen zu lassen.

Lustige Geschichten aus Ostpreußen

Die Rekruten des Infanterie-Regiments 1 ziehen ins Mandor. — Eine Viehherde steht in der Tränke. Der Berliner fragt seinen Kameraden vom Lande, weshalb die Kühe hier im Wasser ständen, und stedi gläubig die Antwort ein: „Das weißt du nicht, du Dussel, das tun sie, damit die Milch nicht sauer wird.“

(Aus der „Georgine“.)

Geschäftliches

Auch der kleinste Einsatz gewinnt in der „Lothrie ohne Nieten“, denn die Preise in dem großen November-Verkauf bei der Firma S. B. Cohn & Co. sind so überaus günstig gestellt, daß die Kaufkraft Ihres Geldes wesentlich vergrößert wird; dabei erhalten Sie noch 10 Prozent Rabatt. Wir raten Ihnen, diese Gelegenheit auszunutzen. [9541

Memelgau

Kreis Memel

* **Widen**, 5. November. [Der Sportverein Widen feiert in den Räumen des Kaufmanns Müller am Sonnabend, dem 8. November, 8 Uhr abends, sein 5. Stiftungsfest. Bei dieser Gelegenheit erfolgt auch die Bekanntgabe und Auszeichnung der diesjährigen Vereinsmeister. Die darauf folgenden Teatervorführungen und sportlichen Übungen versprechen einen gemüthlichen Abend.

on **Tyrus-Moor**, 5. November. [Rohrverpachtung.] Dieser Tage fand in der Försterei Tyrus-Moor die Verpachtung der diesjährigen Rohrnutzung statt. Zum Termin waren zahlreiche Pächter erschienen. Es wurde ein Pachtpreis von 70-100 Lit je Parzelle erzielt. — Infolge der unglücklichen Witterung konnte in diesem Jahr die Abfuhr des Torfes nicht voll durchgeführt werden.

Standesamtliche Nachrichten

Groß-Tagschen (1. bis 30. September). Geboren: Ein Sohn: dem Schneidermeister Wilhelm Antonski-Widen; dem Arbeiter J. M. K. Widen. — Geschickliche: Lehrer August Dochies-Mastfien mit Rosalia Opulskie, ohne Beruf, von Memel; Arbeiter Kasimieras Grabauskas mit Arbeiterin Juliane Stauraitis, beide von Bangsfortalen. — Gestorben: Kind Johann Willy Tepperies-Schattner.

Kreis Heydekrug

ist. **Siechgirren**, 5. November. [Verschiedenes.] Beim Fischen in der Kaiserortler Pank hat der Fischer Adam R. einen etwa einen Meter langen Fisch gefangen, der ein Gewicht von 15 Pfund hatte, gefangen. Das Tier brachte ihm einen Verdienst von 100 Lit. — Infolge der größeren Niederschläge in der letzten Zeit sind die Wiesen und Weiden in Angitumal, Wabbeln, Siechgirren und Neurugeln überschwemmt worden. Auch die Straße von Neurugeln nach Kinten steht unter Wasser, wodurch der Fußgängerverkehr besonders erschwert wird.

au, **Sametknechten**, 5. November. [Einbruch.] In einer der letzten Nächte wurde in dem Kontorraum der Nagelfabrik ein Einbruch verübt. Die Diebe waren durch ein Fenster in das Kontor eingestiegen und hatten die Schubfächer gewaltsam geöffnet. Scheinbar hatten sie nach Geld gesucht, aber nichts gefunden. — Dieser Tage wurde die seit längerer Zeit unbefestete Fehrschleife in Sametknechten mit Fehrer Kallweit-Fischen neu befestigt. — Das zweite Stiftungsfest der Freiwilligen Feuerwehr Sametknechten findet am 8. November, abends 8 Uhr, in den Räumen des Kaufmanns Bols in Audienen statt.

H. **Widessakaten**, 5. November. [Bewässerung der rechtsseitigen Mündungen.] Einem langgehegten Wunsch der Widenbesten im eingedämmten Gebiet rechts der Winge wird entsprochen werden, indem eine Bewässerung der Widen im Herbst und Frühjahr erfolgen soll. Die Bewässerungsanlage, mit deren Bau schon begonnen worden ist, wird gegenüber der früheren Stromwehre errichtet.

hi, **Gurgäden**, 5. November. [Eine unangenehme Fahrt.] Hatte dieser Tage der Besitzer B. der Baconschweine zum Markt nach Jugnaten fuhr. Um den Weg etwas abzukürzen, mußte er eine Brücke über ein Klüßchen passieren, dessen Hochwasser die Brücke etwas hochgehoben hatte, was der Besitzer in der Dunkelheit nicht bemerkte. Als er mit dem Wagen auf die Brücke heraufgefahren war, begann diese sich zu bewegen und schließlich zu sinken. In aller Eile gelang es dem Besitzer noch, die Pferde loszumachen und auf das trodene Ufer zu retten. Die Schweine wurden später aus dem Wasser herausgeholt.

hi, **Norfaiken**, 5. November. [Freijagd.] Vor einigen Tagen fand in einem Teil des Janischker Waldes eine Freijagd statt. Dabei wurden außer Flugwild 62 Hasen zur Strecke gebracht. Jagdbüchse wurde Förster Juelssdorf-Miemagen. Im vergangenen Jahr wurden bei den hier abgehaltenen Freijagden höchstens 28 Hasen geschossen.

us, **Sausgallen**, 5. November. [Veträgerische Frauen.] Dieser Tage gingen zwei Frauen von Haus zu Haus und baten um Gaben, da sie angeblich durch Feuer Schaden erlitten hätten. Sie erklärten, daß sie aus dem Kreise Heydekrug stammten. Als sie von einem Besitzer aufgefordert wurden, eine Bescheinigung des Gemeindevorstandes bzw. des Amtsvorstandes vorzulegen, zeigten sie eine kaum leserliche Bescheinigung vor, die aus dem Jahre 1928 stammte und

von einem Gemeindevorsteher in Großkanten ausgestellt worden war. Scheinbar werden diese Frauen auch in anderen Gegenden versuchen, auf diese Weise Gaben zu erzwängen.

on, **Schilleningaten**, 5. November. [Ueber Schwemmura.] Infolge des starken Regens sind die Furm-Wiesen und die niedrige gelegenen Ländereien vollständig unter Wasser gesetzt worden, so daß das Vieh, obwohl noch genügend Weide vorhanden war, eingestallt werden mußte. Auch die Ackerbestellung mußte infolge der Nässe eingestallt werden.

hj, **Gaidellen**, 5. November. [Unfall.] Dieser Tage wurde der Besitzer Johann Sch. durch einen Sturzschlag eines Pferdes so schwer am Kopf getroffen, daß er betrunkenlos auf Boden fiel. Der Besitzer war mit der Abfuhr von Dachrohr beschäftigt. In dem Augenblick, als er an dem Geschirr der Pfluge etwas in Ordnung bringen wollte, schlug das eine Tier aus und brachte dem Besitzer schwere Verletzungen bei.

Kreis Pogegen

sk, **Pogegen**, 5. November. [Vieh- und Pferdemarkt.] Der Vieh- und Pferdemarkt war mit ca. 200-250 Pferden und mit etwa 80 Kühen besetzt. Der Verkauf des Marktes war zufriedenstellend. Die Kaufkraft bei Vieh war befriedigend, dagegen bestand bei Pferden fast keine Nachfrage. Es sollten gute Wagenpferde 1000-1100 Lit, gute junge Arbeitspferde 600-700 Lit, ältere Tiere 300-400 Lit und Künter 500-600 Lit kosten. Schlachtpferde und Klepper kosteten 100-200 Lit. Bei Vieh galten folgende Preise: gute, junge Röhre 600-650 Lit, ältere Tiere 300-400 Lit, alte 200 bis 300 Lit. — Am Sonntag nachmittag fanden sich auf dem Sportplatz der „Sportklub Pogegen“ und der neugegründete „Sportklub Uebermemel“ zu einem Wettspiel gegenüber. Leider beeinträchtigt Regen und der aufgeweichte Platz das Spiel nicht unerheblich. Pogegen zeigte sich dauernd überlegen, und diese Ueberlegenheit kam auch im Spielergebnis zum Ausdruck, denn Pogegen siegte mit 3:1.

sk, **Mohlskären**, 4. November. [Unfall beim Dreschen.] Beim Getreidedreschen mit einem Motor Dreschapparat ereignete sich bei dem Besitzer Peteret ein Unfall. Als der Besitzer Albert N. den Treibriemen wechseln wollte, wurde sein Arm vom Riemen erfasst und um die kleine Welle mitgerissen. Dabei erlitt N. einen Armbruch.

Standesamtliche Nachrichten

Absteinen (vom 1. bis 30. September). Geboren: Eine Tochter: dem Besitzer Ewald Brandt aus Absteinen. — Gestorben: Rentienempfänger Christoph Mikat aus Absteinen, 80 Jahre alt.

Kompunen: Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Emil Jaboliet in Birtonischen. — Gestorben: Arbeiter Heinrich Keng in Barbenen, 77 Jahre alt.

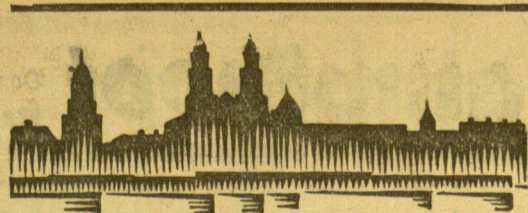
Ruden (1.-30. September). Geschickliche: Besitzersohn Franz Paul Warkies-Ruden mit Emilie Berta Peteret, ohne Beruf, Ab. Schilleningaten. — Geboren: Eine Tochter: dem Kaufmann Fritz Dubwils-Kittit. — Gestorben: Besitzersfrau Maria Schwelkaus, geb. Petrus, 67 Jahre alt; Besitzer Albert Kauf, Sternweihen, 65 Jahre alt.

Zwangsversteigerung

- Am Freitag, dem 7. d. Mts., werde ich
- um 8 1/2 Uhr bei dem Besitzer **Michel Emonelt, Grabfen** 4 Ferkel
 - um 9 1/2 Uhr bei dem Besitzer **Klumbles** anderweitig gepfändet etwa 2 Zentner **Roggen Safer**
 - um 10 1/2 Uhr bei dem Besitzer **Kwauka Wauwangen**, anderweitig gepfändet 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Schrank, 1 Waschfessel, diverse Beizen, 1 Kübenschneider und anderes mehr
 - um 12 1/2 Uhr bei dem Besitzer **Willy Klumbelt, Verzäufchen** 1 Kleiderschrank
 - um 1 1/2 Uhr bei dem Besitzer **Martin Reisgies, Verzäufchen** 1 Servierabrad
 - um 5 1/2 Uhr in Saale des Herrn **Bouchard, Bräufchen** 1 anderweitig gepfändetes **Serviermantel** (Winterpaletot)
- Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung veräußern. (9585)
- Lettes**, Gerichtsvollzieher, Bräufchen.

Schlagende Sterne

- Witte Dezember zukommend, verkauft oder tauscht in Schladtrand (561) **Radtke**, Marktstraße 42/43.
- Dogegen**
Suche von sofort ein eheliches, zuverlässig
- Mädchen**
mit guten Kochkenntnissen. Gute Zeugnisse erforderlich. (9520) **Apothekere Bonegen**
- Dawillen** 9524
Aelteres Mädchen mit Koch- u. Nähkenntn. u. aut. Beuonissen sucht Stelle als **Wirtin** od. **Küche** in Stadt- oder Landhaush. Ang an **M. Waschkies** bei **Oppermann** Dawillen bei Memel
- Heydekrug**
Stellung gesucht
Der Kreis ist bereit, zu den Pflegekosten geringen Zulages zu zahlen. (9592) **Melungen** an das **Wohlfahrtsamt Heydekrug**, Kreisshaus Zimmer Nr. 11.
- Kreiswohlfahrtsamt Heydekrug**
Züchtiges **Bücherrädchen** für **Sendkrug** von sofort g. l. Ang. unt. **3075** an d. **Absteigungsst. d. Bl.** (9530)
- Althof**
Einen **Schmiedelehrling** braucht (9583) **Burkardt, Althof** Schmiedemeister
- Landw. Giebe**
1 1/2 Jahre in Oöbr. tätig gewesen, sucht **Stellung als junger Beamter** an einem Ort oder andere Vertrauensstellung Ang. unt. **3079** an d. **Absteigungsstelle d. Bl.** (9550)
- Alfmenischen**
Verkaufe mein **Grundstück**
12 Morgen groß, mit und ohne Inventar **Rudolf Mantwill** Alfmenischen Kreis Niederung Deutschland. (9591)



Kaunas, 5. November

Die Vernehmung der Angeklagten im Nordprozess Wisenis

h, **Zeimeliat**, 5. November. Wie bereits berichtet, begann am Montag vor dem Schaulener Bezirksgericht ein Prozess gegen vier Fleischhändler, die beschuldigt werden, den Tierarzt Wisenis ermordet zu haben. Die Angeklagten, der 65jährige Abraham Fleischmann, der 30jährige Abraham Schneider, der aus Kaunas stammt und lettischer Staatsangehöriger ist, der 64jährige Veiser Mann und der 19jährige Laduschko wurden unter harter Bewachung in den Saal geführt. Der Zuhörerraum war überfüllt.

Als Nebenkläger traten die Eltern und die Witwe des Tierarztes Wisenis auf, die von dem Kaunener Rechtsanwalt Elefowits vertreten werden. Die Verteidigung der Angeklagten haben die Kaunener Rechtsanwälte Professor Stankevičius, Dr. Robinson und ein Rechtsanwalt aus Schaulen übernommen.

Nach Verlesung der Anklageschrift wird mit der Vernehmung der Angeklagten begonnen, die jede Schuld an dem Mord bestritten. Die Witwe des Tierarztes bricht, als sie von den Richtern vernommen wird, ohnmächtig zusammen, worauf eine kurze Unterbrechung der Verhandlung erfolgt. Nach Wiederöffnung der Verhandlung erklärt sie, daß ihr Mann, der erst einen Monat vor dem Verbrechen aus Bistytai nach Zeimeliat vertrieben worden war, ihr wiederholt von seiner Unschuld über die sanitären Verhältnisse bei den Fleischhändlern erzählt hätte. Er habe einmal gesagt, daß die Fleischhändler wegen seines scharfen Vorgehens gegen ihn eingestrichelt wären und Rache an ihm nehmen wollten. Am Tage des Verbrechens sei in ihrer Wohnung ein unbekannter Mann erschienen, der ihren Mann zu einer Fleischbeschau im Schlachthaus aufgefordert habe. Sie habe aber ihren Mann gewarnt, in so später Abendstunde dieser Aufforderung nachzukommen. Ungeachtet ihrer Warnung habe sich ihr Mann nach 10 Uhr nach dem Schlachthaus begeben. Als er bis gegen 12 Uhr nicht zurückgekehrt sei, habe sie Verdacht geschöpft und sei auf die Suche nach ihm gegangen. Noch in der Nacht habe sie, als sie ihren Mann vergeblich gesucht habe, die Polizei verständigt. Bei dem seitens der Polizei aufgenommenen Suchen, an dem sie sich auch beteiligte, habe sie als erste die Leiche ihres Mannes im Brunnen bemerkt.

Bei der darauffolgenden Zeugenvernehmung werden die Angaben der Witwe über die feindliche Einstellung der Fleischhändler gegen ihren Mann bestätigt, jedoch konnte am ersten Verhand-

lungstage keine Aufklärung über eine Beteiligung der Fleischhändler an dem Mord erbracht werden.

Als Sachverständige sind zu dem Prozess die Kaunener Ärzte Dr. Dzelis, Professor Kuzma, Dr. Sacharin und Dr. Gusew geladen worden.

Am Dienstag wurde die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Das Urteil dürfte erst am Donnerstag zu erwarten sein.

Veranstaltungen am Donnerstag

Staatstheater: „Carmen.“

h, **Rejdani**, 5. November. [Freitod. — Todlicher Unfall.] In einem Unfall von geistiger Unmündigkeit hat am Sonntag die im Dorfe Januskoniai wohnhafte 32jährige Landwirtskrau Kasto-volliene ihrem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. — Am vergangenen Sonntag ist der im Dorfe Malogiai wohnhafte 39jährige Landwirt Petrus Jurgonas auf der Jagd tödlich verunglückt. Als er mehrere Schüsse auf einen Hasen abgefeuert hatte, ohne ihn jedoch zu treffen, wollte er wieder um sein Jagdgewehr laden. In der Eile hatte er die Patrone falsch eingeschoben, so daß diese beim Abdrücken des Hahnes explodierte. Der Landwirt wurde am Kopfe getroffen und starb bald darauf. — In der Nacht zu Sonntag wurde aus dem Stall des Gutes Kirigaila eine wertvolle Zuchtschweine gestohlen. Die Täter sind unerkannt entkommen.

ph, **Poniewieca**, 5. November. [Marktbericht.] Der letzts hier abgehaltene Wochenmarkt war nicht so stark besucht, wie der Markt in der Woche zuvor. Infolgedessen verlief auch der Handel auf dem Vieh- und Pferdemarkt schleppend. Schlachtkühe und Bullen wurden für 40-45 Lit je Zentner Lebendgewicht verkauft. Milchkühe von mittlerem Wert kosteten 260-400 Lit, ältere hochtragende Kühe 240-340 Lit. Auch die Auswahl in Pferden war klein. Meistens waren mittlere Arbeitspferde angeboten, die 250-350 Lit kosten sollten. Größer dagegen war das Angebot auf dem Schweinemarkt. Für gute Maifschweine wurden 80-90 Lit und für Schlachtschweine etwa 70-80 Lit je Zentner Lebendgewicht gezahlt. Ferkel im Alter von drei bis fünf Wochen wurden für 25-50 Lit je Stück verkauft. Auf dem Produktenmarkt kostete der Zentner Weizen 12-13 Lit, Roggen 9-10 Lit, Gerste 12 Lit, Erbsen ebenfalls 12 Lit und Hafer 8-9 Lit. Für Weizen wurden 7-7,50 Lit und für guten Hafer 8 Lit je Pud gezahlt. Kartoffeln kosteten 3 Lit je Zentner. Lebende Gänse kosteten 12-14 Lit, Enten 5-7 Lit, Hühner 4-6 Lit, Kuckuck 1,50-2,50 Lit und Tauben 50 Cent das Stück. Butter kostete 5 Lit das Kilogramm. Eier wurden für 23-25 Cent je Stück verkauft. Auf dem Fleischwarenmarkt waren die Preise etwas niedriger als bisher.

h, **Schaulen**, 5. November. [Bei einer Schlägerei im Dorfe Prigintas wurde der 22jährige Sohn des Landwirts Prancunas durch einen Schlag mit einem Spaten so schwer verletzt, daß er in bewußtlosem Zustande in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Der Täter, der im gleichen Dorfe wohnhafte Landwirt Miezyz, wurde verhaftet.

o, **Schaki**, 5. November. [Schließung von Gefängnissen.] Auf Verfügung des Justizministeriums werden die Gefängnisse in Schaki und in Seinai geschlossen.

wd, **Bewirgung**, 5. November. [Der Markt.] der letzts hier abgehalten wurde, war von der Landbevölkerung schwach besucht. Infolgedessen war auch das Angebot an Produkten klein. Butter kostete 2,50 Lit das Pfund. Für Eier zahlten die Händler 25 Cent. Roggen kostete 10 Lit, Weizen 16 Lit, Hafer 7-9 Lit und Gerste 10 Lit der Zentner. Für Kartoffeln wurden 250-300 Lit je Zentner gezahlt. Weizen kostete 12-13 Lit das Pud. Hafer kostete 8,50-15 Lit das Stück, Enten 3,50-6 Lit und Hühner 3-5 Lit. Kohl kostete man das Schock für 14-16 Lit. Das Hühnerfleisch kostete 2 Lit, ein Bündel Zwiebeln 2 Lit bzw. 80 Cent das Litermaß. Auf dem Fleischwarenmarkt kostete gelagerter Speck 1,80 Lit, geräucherter 2,20 Lit, Rauchschinken 2,20 Lit, Karbonade 1,60 Lit, Schmeer 1,80 Lit, Rindfleisch 1 Lit je Pfund. Auf dem Viehmarkt standen ca. 30 Stück Rindvieh zum Verkauf. Für gute Milchkühe wurden 400-500 Lit verlangt. Ältere Tiere kosteten 250-350 Lit. Für Bullen wurden je nach Güte 250-380 Lit gezahlt. Schlachtreife Schweine kosteten 90 Cent je Pfund Lebendgewicht. Für vier bis sechs Wochen alte Ferkel wurden 50-80 Lit das Paar gezahlt. Schafe kosteten 25-30 Lit und Kälber 30-40 Lit.

Lammermoor verblüfft Chicago

Ein Kriminalroman von CHARLOTTE und HERBERT FREDERSDORF

1. Fortsetzung Nachdruck verboten

Wahnmütig und abgespannt sah de Groot in seinem Zimmer über die letzten Seiten des Toten gebeugt. Immer wieder legte er sich die Frage vor, ob das Ganze nicht ein Bluff Lammermoors sein könne. Das Signalement, das ihm von Berlin aus zugegangen war, traf auf den Toten zu. Sonst gab es niemanden im Expreß, dessen Paß nicht einwandfrei in Ordnung gewesen war und den man für Lammermoor hätte halten können. Galt, gedankenschnell blühte ein Gesicht vor ihm auf: Dr. Mengler, der eigentlich seiner äußeren Erscheinung nach viel eher mit dem Verbrecher identisch hätte sein können und dessen Paß man in der Aufregung des Vorfalls nicht geprüft hatte. Dr. Mengler! Unverkennbar, daß man sich um diesen Mann nicht gekümmert hatte! De Groot war fest davon überzeugt, daß sein Telefonanruf im Hotel Imperial erfolglos sein würde:

„Hallo, Imperial? Sagen Sie bitte, hat bei Ihnen ein Dr. Mengler aus Berlin ein Zimmer belegt?“

„Ja, Herr! Zimmer Nr. 37. Soll ich Sie verbinden?“

„Nein, ich danke vielmals!“

De Groot atmete auf. Wenngleich mit dieser fast endgültigen Todesbestätigung Lammermoors seine eigenen Hoffnungen vernichtet wurden, war er doch froh, daß er den Verbrecher nicht entkommen ließ. Wie man sich täuschen kann, dachte er. Er hätte eben noch beschwören können, daß der harmlose Dr. Mengler mit dem gesuchten Verbrecher identisch sei.

Der Kriminalist, dem die Rute nach diesem

Telephongespräch leise zitterten, wollte doch keine Vorhölle außer Acht lassen und dem Rate des Berliner Kollegen folgen. Während er sich vor dem Spiegel sorgfältig seine Smokingkrawatte knüpfte, mußte er wieder an den Toten denken, das Bild Evelyns tauchte vor ihm auf, und er fand es außerordentlich egoistisch von Lammermoor, daß er ihm nicht die Gelegenheit zu einer sensationellen Verhaftung gegönnt habe.

Auf dem Wege zum Kasino fielen ihm die Worte des Kriminalrates ein, die er ihm heute sehr eindringlich am Telefon gesagt hatte:

„Denken Sie daran, daß wir es mit einem außergewöhnlich intelligenten Gegner zu tun haben — Was auch geschehen mag, gehen Sie ins Kasino und halten Sie die Augen offen!“

De Groot ging übrigens nicht ungern ins Kasino; denn dort hatte er Evelyns kennengelernt, und dort wird er sie gewiß auch heute treffen. Seltsam, wie schnell man doch den schönen Augen einer Frau zum Opfer fallen kann. Er wußte eigentlich nichts über sie, als daß sie seit einigen Wochen zur Kur hier weilte, und doch würde er heute dieser Frau alles zu Füßen legen; sonst ein Mensch, der von Natur und Beruf zum Mißtrauen gezwungen, trug de Groot die geheimsten Gedanken immer auf der Zunge, wenn er mit dieser Frau besamman war. Da war das noch nicht der Fall, aber es hatte genügt, den kühlen Kopf des Beamten in helle Flammen zu versetzen.

In der Kasino-Bar, die neben den Spieltischen liegt, sah de Groot bei seinem Eintritt plötzlich Dr. Mengler sitzen, und ein leiser Schreck fuhr ihm durch die Glieder. Wie er so auf seinem Barstuhle hing, machte Dr. Mengler ganz den Eindruck eines jungen Menschen, dem der Himmel einen reichen Vater beschied hat, und dessen Lebensaufgabe es ist, zwischen einem Cocktail und einer Partie Trente et Quarante die Nachtstunden zu verbringen. De Groot verbeugte sich höflich vor dem Arzte, der seinerseits den Gruß erwiderte, in der etwas erstaunt zögernden Art der Menschen, die den An-

bern zwar nicht kennen, aber doch zuvorkommend genug sind, die Begrüßung zu beachten.

„Gute Nacht heute am Bahnhof nicht das Vergnügen, Ihre liebenswürdige Bekanntschaft zu machen, Herr Doktor?“

„Ach richtig! Verzeihen Sie vielmals... ich bin bisweilen reichlich zerstreut, Herr...“

„De Groot!“

„Ja, Herr de Groot! Aber nun lassen Sie uns das Wiedersehen mit einem Gin feiern.“

Der Barkeeper füllte zwei Gläser, und die beiden Herren unterhielten sich wie Leute, die einander nichts zu sagen haben; denn de Groot war mit seinen Gedanken im Spielsaal, während der Andere an gar nichts zu denken schien. Durch die geöffneten Fenster drang betäubender Jasminduft in die Bar und eine Zigeunerkapelle spielte gedämpft schmückende Musik, eine Atmosphäre wie geschaffen, die Wachsamkeit der Menschen einzuschläfern.

Möglich, daß die Stimme des Croupiers bei diesem Spielbeginn einen etwas befremdlichen Klang hatte — denn beide Männer standen gleichzeitig und unvermittelt von ihren Sesseln auf und gingen hinüber in den Spielsaal; Dr. Mengler, um — wie er sagte — ein Spielchen zu machen, de Groot, um Evelyns zu sehen. An Lammermoor dachte der Detektiv in diesem Augenblick nicht im entferntesten.

Der Spielsaal hier im Kasino unterschied sich ganz wesentlich von allen anderen Spieltischen der Welt; obwohl hohe Umsätze getätigt werden, trägt das Spiel hier den Charakter der Unterhaltung. Den elegantesten Herren im Smoking sieht man es an, daß sie viel zu nüchtern sind, um das auf der Londoner oder New Yorker Börse erworbene Vermögen im wirren Taumel eines Spielspiels in den stählernen Schlund der Bankkassette hineinzumetern. Eines jedoch ist hier so wie überall, wo viel Geld auf den Tischen herumflattert: Am Feller dort hinten lehnt ein Mann mit einer allzu absichtlich zur Schau getragenen Sorglosigkeit. Neben

dem Eingang zur Bar sitzen zwei Herren, und wenn man sie an mehreren Abenden immer am gleichen Fleck sitzen sieht, weiß man, daß das Kasino trotz der offensichtlichen Wohlstandigkeit seiner Besucher peinlich überwacht wird von drei Detektiven.

De Groot begrüßte diese Herren mit einem verstoßenen Kopfnicken. Ihm lag das Nüchtern noch auf dem Munde, mit dem er seinem Begleiter die Geschichte Lammermoors und seines unsinnigen Verdachtes erzählt hatte. Dr. Mengler hatte erst sehr bestürzt dreingesehen, dann aber herzlich gelacht.

Es war Herrn de Groot, der jetzt in liebenswürdigem Tone dem Arzte Aufklärungen über die Anwesenden gab, nur darum zu tun, auf die Frau zu sprechen zu kommen, die seine Sinne ganz erfüllte:

„Der kleine schwarze Herr dort links ist der Polizeipräsident von Paris. Gleich neben ihm sitzt Mr. O'Connor, der mit dem breiten Gesicht... mehrfachen Millionär aus Chicago... und dann... sehen Sie die faszinierende Frau mit dem Brillantbandem... ich kenne nur ihren Vornamen Evelyns, aber...“

Dr. Mengler unterbrach ihn mit einem mofanten Nicken:

„Sie Glücklicher!“

Dann, nachdem er die Frau kurz beobachtet hatte, fuhr er fort:

„Ober besser: Sie Unglücklicher!“

Der junge Detektiv ergriff nur zu gern die Gelegenheit, um über das Ziel seiner Sehnsucht zu sprechen:

„Wie meinen Sie das, Herr Doktor?“

„Diese Frau hat in ihrem anziehenden Gesicht Merkmale, die dem Psychiater vieles offenbaren, das dem Laien entgehen muß. Ich würde mich nicht wundern, wenn die Dame, die Sie sicher nicht zu Unrecht so vertraulich Evelyns nennen, hier im Kasino einen ganz andern Zweck verfolgt, als wir glauben.“ (Fortsetzung folgt)

Dr. Eva Wendorff, Berlin:

Die arbeitende Frau in Deutschland

Die Erwerbsarbeit der Frauenwelt ist im Laufe der Zeit zu einer so feststehenden Erscheinung geworden, daß für die Frau die Ausübung eines Berufs heutzutage als Selbstverständlichkeit angesehen werden kann. Die deutsche Frau ist namentlich durch die Entwicklung der Kriegs- und Nachkriegsjahre mit beschleunigter Kraft ins Erwerbsleben gedrängt worden, in dem sie heute, zahlenmäßig stark vertreten, ihren Platz behauptet. Anhand der großen Berufszählungen läßt sich feststellen, daß die Zahl der weiblichen Erwerbstätigen sich seit dem Jahre 1895 annähernd verdoppelt hat. Im Jahre 1925 waren fast 11,5 Millionen Frauen in Deutschland erwerbstätig, das sind 35,9 Prozent der gesamten weiblichen Bevölkerung — also mehr als ein Drittel! —, und fester ist noch ein weiterer Zugang zu verzeichnen.

In welchen Berufen sind alle diese Frauen beschäftigt? Und welche Erwerbszweige haben im Vergleich zur Vorkriegszeit den härtesten Zugang an weiblichen Arbeitskräften aufzuweisen?

Die Berufszählung des Jahres 1925 ergibt, daß sich das Anwachsen der Frauenerwerbskraft in einzelnen Berufskategorien besonders rasch vollzogen hat, daß daneben aber in anderen Berufen eine Abnahme zugunsten der bevorzugten Beschäftigungen verzeichnet werden kann. Zurückgegangen ist einmal die Zahl der landwirtschaftlichen Arbeiterinnen und vor allem die Zahl der Hausangestellten. Die starke Abnahme in der Zahl der landwirtschaftlichen Arbeiterinnen ist der Ausdruck der Landflucht, an der namentlich die jugendlichen Elemente stark beteiligt sind, während der Rückgang in der Zahl der Hausangestellten auf die Verarmung des Mittelstandes, die Wohnungsnot, die Verminderung der Kinderzahl und andere Ursachen zurückzuführen ist. Ein Gesamtüberblick über die Beschäftigtenzahlen in der Landwirtschaft lehrt übrigens, daß trotz der angezeichneten Entwicklung im ganzen die Zahl der in der Landwirtschaft überhaupt tätigen Kräfte zugenommen hat: der Fortfall der Arbeiterinnen ist reichlich durch das stärkere Zutreten der mithelfenden Familienangehörigen ausgeglichen worden. Die weiblichen Familienmitglieder sind im landwirtschaftlichen Betrieb viel mehr als früher mitarbeitend tätig, und zwar nicht nur im Kleinbetrieb, sondern interessanterweise gerade im Mittelbetrieb, aber auch im Großgrundbesitz. Der Anfall der weiblichen Hausangestellten dagegen wird nur indirekt aufgewogen: einmal hat die Technik einen großen Teil der mühevollen Hausfrauenarbeit überflüssig gemacht, daneben zeigt sich aber eine Zunahme in der Zahl der Aufwartefrauen.

Welches sind nun aber die von den arbeitenden Frauen bevorzugten Berufe? Zu welchen Arbeiten strömt die Ueberzahl der erwerbstätigen Frauen?

Es werden vor allem diejenigen Berufe gewählt, für die sich die weibliche Arbeitskraft als besonders gut geeignet erwiesen hat, ferner aber — und das ist im Auge der Zeit begründet! — solche Berufe, die vorwiegend in den großen Städten ausgeübt werden und die eine gewisse Freiheit in der Lebensführung gewährleisten. Diese Voraussetzungen werden vor allem von den Berufen der Arbeiterin und der Angestellten in Gewerbe, Industrie und Handel erfüllt. Die Wandlungen in der Organisation der Betriebe in Gewerbe und Handel, die vermehrte Arbeitsteilung und Mechanisierung des Arbeitsganges schufen für die Frau zahlreiche neue Möglichkeiten der Betätigung. Die Ausbreitung namentlich der Verwendung von Schreibmaschinen und Telefon verschaffte der Frau eine Fülle von Arbeitsplätzen; die Nachteile der vorwiegend mechanischen Tätigkeit wurden aufgewogen durch die Vorteile geringer körperlicher Anstrengung und höherer sozialer Stellung, wie sie den Arbeitskräften in Land- und Hauswirtschaft nicht entgegengebracht wurde. Im

raschesten Tempo ist die Frau in diese Erwerbszweige eingedrungen: die Zahl der im Gewerbe beschäftigten Frauen vermehrte sich im Zeitraum von 1907 bis 1925 um mehr als ein Drittel, während die Zahl der in Handel und Verkehr Tätigen gar fast auf das Doppelte anwuchs. Verhältnismäßig gering ist die Zunahme in der Zahl der selbständigen Frauen in diesen Erwerbszweigen; die Zahl der Arbeiterinnen und Angestellten aber ist gegenüber der Vorkriegszeit ganz ungeheuer angewachsen.

Die weiblichen Angestellten setzen sich überwiegend aus kaufmännischem und Büropersonal zusammen; weibliche technische und Aufsichtsstellen sind daneben verhältnismäßig selten. Am stärksten ist die Angestellte im Bekleidungs- und Textilgewerbe vertreten: hier sind 54,3 Prozent — also mehr als die Hälfte! — aller Büro- und Verkaufskräfte weiblich; dann folgen Gast- und Schankwirtschaft und Kranken- und Wohlfahrtspflege, während in der öffentlichen Verwaltung der geringste Anteil der weiblichen Kräfte festzustellen ist (7,3 Prozent).

Auch für die Arbeiterinnen sind bestimmte Gewerbe- und Industriezweige als besonders der weiblichen Kraft und Eignung angemessen anzusehen, und diese Tatsache findet ihren zahlenmäßigen Ausdruck: im Gewerbe sind es besonders die Berufe der Näherin, Schneiderin, Weberin, Spinnerin, für die die weiblichen Arbeitskräfte prädestiniert sind: von allen überhaupt in der Schneiderin tätigen Personen ist mehr als die Hälfte weiblich, ebenso in der Weberei, während im Spinnerberuf sogar fast drei Viertel aller Arbeitenden Frauen sind. Auch in der Industrie sind

einige Branchen zum größten Teil den Frauen vorbehalten: in der Tabakindustrie und in der Schokoladenindustrie haben die weiblichen Kräfte ein starkes zahlenmäßiges Uebergewicht, und auch in der Spielwarenindustrie ist mehr als die Hälfte der Arbeitenden weiblich.

Endlich ist auch in den freien Berufen und im Gesundheitswesen ein starkes anteilmäßiges Vordringen der Frauenerwerbskraft festzustellen. Die weiblichen Lehrkräfte z. B. machen rund ein Drittel der gesamten Lehrerschaft aus; im Jahre 1925 wurden 98 000 Lehrerinnen ermittelt, darunter 1500 Schulleiterinnen. Die Zahl der weiblichen bildenden Künstler, Schriftsteller und Schriftleiter steht zwar noch ganz erheblich hinter der ihrer männlichen Kollegen zurück — unter den Schriftleitern sind die Frauen z. B. nur mit fünf Prozent vertreten! —, dagegen dominiert im Schauspiel, Gesang und Tanz die Frau ganz erheblich. Auch im Gesundheitswesen ist ein starker Anteil der Frauenerwerbskraft festzustellen, denn hier findet die Frau ja vor allem das dem mütterlichen Wesen entsprechende Tätigkeitsfeld: fast sämtliche (97 Prozent) als Sozialbeamte und mit Kinderpflege beschäftigten Personen sind weiblich; in der Krankenpflege ist die Frau gleichfalls sehr stark (mit 87 Prozent) vertreten.

Es erhebt sich nun die Frage, ob für die Zukunft ein weiteres Anwachsen der Frauenerwerbskraft erwartet werden muß. Im ganzen darf man annehmen, daß eine weitere Zunahme der Frauenerwerbskraft wahrscheinlich nicht zu erwarten ist, und zwar vor allem deshalb, weil durch Ausgleichung der Kriegsverluste die Frauen nicht mehr das starke zahlenmäßige Uebergewicht über die Männer haben und damit die Heiratsaussichten sich verbessern werden. Eine Berechnung, die auf der bisherigen Entwicklung fußt und zugleich den Geburtenausfall während der Kriegsjahre berücksichtigt, hat ergeben, daß im Laufe der nächsten Jahre eine langsame Abnahme der Frauenerwerbskraft zu erwarten ist, die im Jahre 1935 ihren vorläufigen Tiefstand erreichen wird.

Kleidsame Blusen

Im allgemeinen ist es üblich, Blusen nur als Beigabe zu Frühjahrs- und Herbstkostümen zu betrachten. Aber wenn jetzt die Mode auch Blusen im Winter propagiert, wird man unseren Damen einen großen Gefallen erwirken. Sind doch Blusen aller Art überaus kleidsam, und es kommt nur auf das zu ihnen verwendete Material an, um sie einfach oder anspruchsvoll zu gestalten. Eine weiße Voilebluse wird natürlich im Spätherbst und Winter immer als Verlegenheitsanzug betrachtet werden, wenn aber Bluse, Rock und Mantel trotz der verschiedenen starken Gewebe farblich gut zueinander abgestimmt sind, wird dieser Anzug genau so geschmackvoll aussehen wie ein ganzes Kleid. Zur Wobbluse dieses Winters wird man Musseline, Kunstseide, Wollstoffe, Seiden, Samte, Woll- und Metallstoffe verwenden können.

Eigentlich verdanken die Blusen ihre Aufwertung den wieder in Mode gekommenen kurzen Jacken aus Pelz, Samt oder Plüschstoffen. Wenn zu diesen ein passender Rock und eine Bluse getragen werden, ist der Eindruck entschieden harmonischer, als wenn ein nachmittäglich gepudertes Seidenkleid hervorsticht. Auch zum schneidemäßig gearbeiteten Mantel aus diesem Phantastoff sieht eine dunkle oder helle Seidenbluse hübsch aus.

Für den Beruf gibt es die große Serie der Hemdblusen, die aus Perkal, Tricotine, Kunstseidenen oder leichten Stoffen bestehen können und die sich im kleinen Achselfattel, in einer oder zwei gegeneinandergekehrten Rückenfalten und dem halbhochgeschlossenen Kragen einig sind. Man wird an einfarbigen Hemdblusen hübsche Weißblusen und an gemusterten originell geformte und gefärbte Knöpfe sehen. Auch längsgeheppte Reifschlitzen an den Vorderteilen und Verzierung des Kragens und der vorderen Mitte mit zarten Valenciennespitzen sind auffällig. Selbst handgefärbte, sehr feingarnierte, schmale Spitzen werden hieran wieder zu Ehren gelangen. Neuerdings wird auch die Verzierung der Manschetten in die Gesamtaus-

stattung einbezogen. Eine hübsche Hilfe für Blusen, die man aus alten Kleidern oder aus Resten herstellen will, ist der zwei Teile verbindende Hohlbaum, den man durch Wickelstäben bildet, oder den man — wenns schnell gehen soll — fertig kaufen und zwischenheften kann.

Verwendet man einfarbigen Chinatrepp oder weißen Crepe Satin zur Bluse (zu letzterem ist ein schwarzer Tuchrock besonders geschmackvoll), so wird man durch Blüten und Inkrustationen — das sind eingesehte Motive in Form von Schleifen, Blättern oder Blüten — aus demselben Stoff eine reiche und gediegene Wirkung erzielen. Ist ein Umlegekragen vorgesehen, so achte man auf seine neue Form: rüdwärts schmal, die vorderen Enden breit und sehr spitz anlaufend. Soll ein Schalkragen mit einer Schleifenverzierung abschließen, so kann man diese Schleife von links sauber in den Vorderteil der Bluse einsteppen und nur die Enden aufliegen lassen. Eine neue, sehr wirkungsvolle Idee, die man mit einfachsten Mitteln verwirklichen kann! Bei kragenlosen Blusen wird auf einen unregelmäßigen Ausschnitt besonderer Wert gelegt. Man kann hierbei den Vorderteil in einem Stück zuschneiden, ihn aber zwei Finger breit unter dem Ausschnitt ein paar Zentimeter breit quer einschneiden, gut versäubern und dabei die Kanten ein paar Millimeter einlegen, so daß sich biesenartige Fältchen ziehen. Ein durchgezogenes, den Ausschnitt verdeckendes Jabot ergibt dann den Ausputz.

Blusen, die über dem Rock getragen werden sollen, können weitestgehend geschnitten sein. Hierbei ist es gleich, ob sie aus Wachs- oder Vellstoff bestehen, wenn sie nur undurchsichtig sind. In Günstigen Fällen die längeren Kadaden aus Samt und aus Metallstoffen, die zu kurzen Jacken aber nicht zu verwenden sind, weil sie bis über die Hüften reichen sollen. Sie modellieren die Figur sehr und sind deshalb nur für schlanke Damen empfehlenswert.

Stoffmalerei

Welch nette Sachen und Sächelchen kann man durch diese Kunst fertigen: Kissen, Schals, Taschentuchbänder, Decken und noch vieles andere mehr. Es gehört nur ein wenig Geschick und etwas künstlerischer Geschmack dazu, wie dies ja auch bei jeder anderen Handarbeit Voraussetzung ist. Die Farben, das Streumaterial, die Anplättmuster, der Stoff, überhaupt das ganze Material erscheinen zuerst etwas teuer, aber wenn man es einmal versucht und sich immer mehr auf diesem Gebiet vervollkommen hat, wird man reichlich durch den Erfolg belohnt. Vorteilhaft ist auch, daß man genau wie bei anderen Handarbeiten Stoffreste von Kleidern oder andere Seidenreste benutzen kann.

Man kann die vielseitigen Möglichkeiten der Stoffmalerei weitgehend ausnützen. Die Farben lassen sich genau so mischen wie auch Wasserfarben zum Beispiel. (Weiß werden zur Stoffmalerei die Deckfarben verwendet.) Man schattiert Blätter und Blüten in den verschiedensten Nuancen und erhält so wundervolle Effekte, die durch das glanzverleihende Ueberfrematerial noch erhöht werden. Vielerlei Anregungen gibt es da: Auf schwarzem Untergrund leuchtende Rosen; das gleiche Muster wirkt auf weissem Atlas mit gelben Rosen oder auf grauer Seide mit rosa und roten Rosen überraschend schön. Oder ein Kissen, das auf schwarzem Grunde rotflammende Tulpen trägt. Eine große spanische Wand sei noch erwähnt, die auf dem einen Teil eine reizende Japanerin zwischen Ula Blüten, auf dem anderen Teil ein Christentumsmuster und auf dem dritten Teil einen in buntesten Farben schimmernden Paradiesvogel zeigt.

Die Stoffmalerei, die beliebig mit flüssigen Nesselkissen oder mit Farbstoffen ausgeführt werden kann, kann sich jeder sehr gut selbst erlernen. Es gibt aber auch Abendkurse, in denen man alles Nötige gelehrt bekommt.

Man findet, wenn die Arbeiten wirklich gut und sauber sind, sicher Abnehmer dafür und manche Geschäfte stellen die Sachen gerne aus.

So können geschickte Hände wahre Kunstwerke erschaffen und vielen wird diese Handarbeit eine große Freude sein. U. B.

Weniger heizen ist gesünder

Sparames Heizen ist nicht nur vorteilhaft für den Geldbeutel, sondern auch gut für die Gesundheit. Die meisten Menschen arbeiten bei zu hohen Temperaturen und wüßten sich dann, wenn sie alle Augenblicke erkältet sind, was meist auch Unkosten schafft. Im Haushalt braucht am Vormittag, wo die Hausfrau sich viel bewegt, nicht zu stark geheizt zu werden, selbst an kalten Tagen nicht. Erst am Nachmittag lege man mehr ein, damit dann abends, wenn die Familienmitglieder alle beisammen sind und still sitzen, eine angenehme Wärme im Zimmer herrscht.

Bei großer Kälte kann man abends spät noch ein wenig einheizen, je nach der Art des Ofens so, daß das eingelegte Brennmaterial nur spärlich brennt und über Nacht vorhält, dann sind morgens die Räume überschlagen und man braucht am nächsten Tage wieder weniger Brennstoff, spart außerdem die Arbeit des Anheizens. S. R.

Einfacher Kartoffelsalat: Man kocht Fleischbrühe — oder Wasser — mit Essig, Del, Salz und Pfeffer auf, schüttet die in Scheiben geschnittenen Kartoffeln hinein, schmeckt nochmals ab und gibt feingehackte, in Butter gebräunte Zwiebeln dazu. Vor dem Anrichten bestreut man den Salat mit Petersilie.

Geschäftliches

Ein neues Waschverfahren

Wie allgemein bekannt, haben wir bis vor kurzem unsere Waschlauge aus dem Auslande beziehen müssen und mußten für jedes Paket den Zoll bezahlen. Die im Bande hergestellten selbsttätigen Waschlauge haben sich nicht einführen können, und man kann niemandem daraus einen Vorwurf machen, daß er Auslandsware gekauft hat, denn solange gab es hier eben nichts Ebenbürtiges. Die memelländische Seifenfabrik, die jedermann durch ihre wirklich guten Seifen bekannt ist, hatte aus diesem Grunde bisher überhaupt kein Seifenpulver hergestellt, weil es eben nichts der Auslandsware Ebenbürtigeres geworden wäre.

Aber nun ist das mit einem Schlage anders. Die bisher führenden Auslandsseifenpulver sind nämlich durch eine glänzende Neuerung überholt worden. Ein neues Seifenpulver, auf ganz neuer wissenschaftlicher Grundlage, ist von einem bekannten Berliner Chemiker erfunden worden. Das wunderbare Präparat, das mit guter Kernseife zu diesem neuartigen Waschmittel verarbeitet wird, heißt „Benzit“.

Benzit-Seifenpulver ähnt nicht den Schmutz aus der Wäsche heraus, wie das bei den Waschlaugepulvern der alten Art der Fall war, sondern es löst ihn vorsichtig, ohne das Gewebe anzugreifen. Die Wirkung dieses Lösungsmittels „Benzit“ ist viel durchgreifender als die Wirkung von Alkalisalzen. Dem „Benzit“ widersteht keinerlei Schmutz — auch Del- und Fettflecke werden restlos entfernt. Aber es schon die Wäsche, es erhält sie, es konserviert sie, das ist sein Hauptvorteil gegenüber dem bisherigen Waschlaugepulver.

Das Patent zur Herstellung von „Benzit“-Waschlauge für das Memelgebiet und Litauen ist von der Memelländischen Seifenfabrik angekauft worden und stellt sie dieses neue Waschlaugepulver, das alles Bisherige übertrifft, hier bei uns im Bande her. Dadurch, daß kein Zoll auf diesem neuen „Benzit“-Seifenpulver liegt, stellt es sich billiger als die bisher gebräuchlichen ausländischen Waschlaugepulver. Die sich diese fabelhafte Verbesserung des Waschverfahrens in Deutschland, in Holland, in der Schweiz, in Dänemark und in den skandinavischen Ländern schnell und glänzend eingeführt hat, so hat es sich auch bei uns in Memel trotz der erst kurzen Zeit schon sehr beliebt gemacht. 1930

Eva Jungermann, Travers:

Studentinnen-Statistik

Wenn man sich heute mit jungen Mädchen, Schillerinnen der höheren Schulen, über die Frage unterhält: „Was wollen sie werden?“, so antworten fast alle: „Ich will studieren“. Manche wissen schon Jahre vor dem Abgang von der Schule genau, was sie studieren wollen, andere schwanken noch zwischen der und jener Fakultät, oder natürlich, studieren wollen sie alle. Das ist die Mode, das gehört zum guten Ton und ist vielleicht auch für manche inneres Bedürfnis.

Der Hunger nach Bildung, nach geistiger vervollkommnung, nach höheren Berufszielen hat die Frauen im die Jahrhundertwende dazu getrieben, sich die Freigabe des Universitätsstudiums und die Möglichkeit der Examensablegung zu erkämpfen. Die äußerliche und innerliche Selbstverständlichkeit, einen Beruf zu ergreifen, und dazu der Zwang des Berechtigungsweises, der auch in den höheren Frauenberufen heute wächst, treiben immer mehr Frauen dazu, die Universitäten und Hochschulen zu besuchen. Im Jahre 1911 gab es in Deutschland an Universitäten und Hochschulen insgesamt 71 000 Studenten, im letzten Wintersemester 1929/30 aber 122 391. An dieser außerordentlichen Erhöhung sind zu einem nicht geringen Teil die studierenden Frauen schuld, deren Zahl im Jahre 1911 2515, im letzten Wintersemester aber 19 275 betrug. Mit den Hörerinnen und Gastteilnehmerinnen erhöht sich die Zahl auf 21 997.

Was studieren nun diese 21 997 Frauen, und was wollen sie mit ihrem vollendeten Studium anfangen? Die höchsten Zahlen hat die Medizin, dann kommen in abfallender Reihe: Neue Sprachen, Germanistik, Rechts- und Staatswissenschaft, Mathematik, Biologie, Pädagogik für Volksschullehrerstudium, Zahnheilkunde, Betriebswirtschaftslehre, Handelslehre, Pharmazie, Kunst, Kunstgeschichte und Archäologie, Evangelische Theologie, Evangelische Religions-

lehre, Physik, Chemie, Alte Sprachen, Geschichte, Geographie, Pädagogik und Philosophie, Volkswirtschaftslehre, Musikwissenschaft, Kaufmännisches Studium, Architektur, wissenschaftliche Richtung des Turnens, Zeitschriftenkunde, wissenschaftliche Richtung des Zeichnens, Landwirtschaft, Mineralogie. Ganz wenige Vertreterinnen haben die katholische Theologie, die den Frauen kaum Berufsmöglichkeiten bietet, die Tierheilkunde, die Fortwissenschaft, das Bau- und Maschineningenieurwesen, etwas mehr (acht) die Elektrotechnik. Mit Freude konnte ich konstatieren, daß die eine Studentin des Luftfahrzeugbaues, die ich schon in den Hochschulstatistiken der vorigen Semester begrüßte, immer noch ihrem Studium treugeblieben ist.

Ueber das Berufsziel gibt ebenfalls der neue Band der „Deutschen Hochschulstatistik“ (Verlag Struppe u. Wundler, Berlin 1930) Auskunft. Wie zu erwarten, will die Hälfte der studierenden Frauen Lehrerin werden, ein weiterer großer Teil Ärztin. Auch der Beruf der Zahnärztin scheint immer begehrter zu werden, ebenso die Betätigung in der Industrie, wobei sich sogar 25 selbstständig machen wollen. Andere gedanken in den Reichs-, Staats- oder Kommunaldienst als Verwaltungsbeamtinnen einzutreten. Viele wollen natürlich freie Berufe als Schriftstellerin, Redakteurin, Politikerin, Architektin usw. ergreifen, ja, und manche wollen Farmer, Richter, Rechtsanwältin, Patentanwältin, Apotheker, Jugendpflegerin und Bibliothekarin werden.

Die Studentinnen kommen meist aus den höheren sozialen Schichten, sie sind Töchter von höheren und mittleren Beamten, von Ärzten, Anwälten, Apothekern, Schriftstellern, Privatgelehrten, Fabrikbesitzern, Direktoren, höheren Offizieren. Immerhin sind aber 886 die Töchter von selbständigen Handwerkermeistern und Kleingewerbetreibenden 200 von untern Beamten, 282 von mitt-

leren und kleinen Landwirten und 128 von Arbeitern. Aus diesen Kreisen werden sich hauptsächlich die Berufsstudierenden rekrutieren, die eine Zahl von rund 1000 bilden. Etwa die Hälfte von ihnen ist schon in dem erstrebten Beruf, wohl meist der Lehrerin, tätig, aber 136 gehen in den Ferien und 60 während des Semesters ins Büro, und 12 sind gezwungen, Arbeiten jeder Art anzunehmen. Werden sie alle durchhalten können?

Unter den verschiedenen Universitäten Deutschlands kann man merkwürdige Einteilungen machen. So gibt es Frauenuniversitäten, das sind solche, die eine besondere Anziehungskraft auf Frauen ausüben. Zu ihnen gehört in erster Linie Hamburg, eine unserer jüngsten und vielleicht auch modernsten Universitäten, dann Heidelberg, Bonn, Münster, an denen überall der Anteil der Frauen an der Gesamtzahl der Studierenden ein Fünftel beträgt. Berlin und München haben je ein Sechstel. Besonders „Frauenfeindlich“ dagegen sind die bayerischen Universitäten Erlangen und Würzburg, und Gießen.

Außerdem gibt es in Deutschland noch sogenannte Sommer- und Winteruniversitäten. Manche haben stets höhere Besucherzahlen, was ihrer besonders schönen landschaftlichen Lage zuzuschreiben ist (Heidelberg, Freiburg, Bonn, Tübingen); in andere, meist die der Großstädte (Berlin, München, Leipzig, Köln) lockt die Winterferien mit Theatern, Konzerten und geselligem Leben (München und Köln: Karneval!).

Rund 1000 der Studentinnen in Deutschland sind Ausländerinnen. Von ihnen stammen die meisten aus Polen und Dänzig und sind deutschsprachlich. Ungarn, USA und Rumänien schicken besonders viele ihrer Mädchen zum Studium nach Deutschland. Auch Oesterreich, Schweden, Lettland sind gut vertreten. Im übrigen kommen Studentinnen aus allen Ländern der Welt, aus China, Japan, der Türkei, aus Palästina, Ecuador und Peru. In bezug auf Ausländerbesuch steht die Universität Heidelberg an der Spitze, ein Beweis dafür, daß sie in der Welt einfach „die“ deutsche Universität ist.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Dr. Victor Jungfer, O. Univ. Dozent, Kaunas:

Die Bautätigkeit in Litauen 1922 bis 1929

Wohl auf keinem Gebiete der litauischen Volkswirtschaft ist eine derartige Lebendigkeit und Aktivität zu erkennen wie auf dem des Bauwesens. Ihren Aufschwung nahm die Bautätigkeit im Jahre 1922. Sie sank dann vorübergehend nach Einführung der festen Valuta, um vor allem in den letzten Jahren bedeutend zu steigen. Eine genaue Feststellung des Umfangs der Bautätigkeit läßt sich nicht geben, da eine nach einheitlichen Gesichtspunkten aufgelegte Baustatistik noch nicht existiert. Die Bautätigkeit wird vielmehr von den verschiedenen Ministerien nach verschiedenen Gesichtspunkten registriert. So führt das Landwirtschaftsministerium das Register über die Bauten der Neusiedler, wohingegen die sonstige private Bautätigkeit in Stadt und Land vom Innenministerium erfaßt wird. Da die Registrierung im Jahre 1922 begonnen worden ist, fehlen leider für die vorhergehenden Jahre die Ziffern. Die Zahl der auf dem Lande errichteten Bauten ist größer als die vorliegenden Statistiken angeben, da sich die ländliche Bautätigkeit häufig der Registrierung entzieht. Immerhin genügt das vorhandene Zahlenmaterial, um die enorme Bautätigkeit in Litauen während der Jahre 1922—1929 zu beleuchten. Es sind in diesen acht Jahren annähernd 140 000 Gebäude der verschiedensten Art in Litauen entstanden. Nach dem Finanzministerium vorliegenden Angaben wurden gebaut:

Jahr	Bauten			Summe
	für Wohnzwecke	nicht für Wohnzwecke	für spezielle Zwecke	
1922	6 152	6 546	289	12 987
1923	5 291	7 165	278	12 734
1924	7 806	9 755	351	17 912
1925	7 915	9 122	315	17 352
1926	7 042	9 586	211	16 839
1927	7 812	11 199	238	19 249
1928	8 255	13 682	205	22 145
1929	9 000	14 000	200	23 200

Unter „Bauten für spezielle Zwecke“ sind in erster Linie Kirchen, Schulen und andere öffentliche Gebäude, sowie solche, die industriellen Zwecken dienen, zu verstehen. Die Zahl der Bauten, die nicht Wohn-, sondern Wirtschaftszwecken dienen, übersteigt die Zahl der Wohnbauten um ein Bedeutendes, was mit der agraren Struktur des Landes zusammenhängt. Das Ansteigen der Ziffern, welches die Tabelle zeigt, hängt nicht so sehr mit der städtischen Bautätigkeit zusammen, die relativ stabil geblieben ist, als vielmehr mit der Belebung des ländlichen Baumarktes. Tatsächlich entfallen schätzungsweise vier Fünftel aller Bauten in Litauen auf das platt Land, ein Fünftel auf die kleineren und größeren Städte und Flecken. Die sechs größten Städte des Landes partizipieren mit etwa 6 Prozent an allen Bauten, jedoch besagt dieses zahlenmäßige Verhältnis natürlich nichts über das Wertverhältnis der Bauten zueinander und ihre Bedeutung im Gesamtrahmen der Wirtschaft. Die private Bautätigkeit in den Städten und Flecken des Landes geht aus der nachfolgenden Tabelle hervor, deren Angaben den Zusammenstellungen der Bauinspektion des Innenministeriums entnommen sind.

Zahl der Privatbauten in Städten und Flecken

Jahr	Zahl der Privatbauten in Städten und Flecken	
	Für Wohnzwecke	Nicht für Wohnzwecke
1922	2 026	1 116
1923	1 440	1 097
1924	1 525	941
1925	1 695	1 027
1926	1 478	992
1927	1 416	1 061
1928	1 606	1 191
1929	1 466	1 097

Da die Zählung eine Gliederung der Gebäude nur nach Bauzwecken, nicht aber nach Art und Größe angibt, geht aus den angegebenen Tabellen nichts über die Art der Bauweise (Holz oder Stein) sowie die bauliche Bedeutung der einzelnen Gebäude hervor. Dies gilt auch von der nächsten Tabelle, welche die private und öffentliche Bautätigkeit in den fünf größten Städten des Landes während der Jahre 1922—1929 beleuchtet.

Private und öffentliche Bautätigkeit in den fünf größten Städten Litauens 1922—1929

Stadt	Zahl der Bauten				
	Summe	Für Wohnzwecke	Nicht für Wohnzwecke	Gotteshäuser	Öffentliche Bauten
Kaunas	4149	2587	1217	17	58
Siauliai	1823	980	759	6	11
Panevėžys	1617	843	731	3	8
Vilmergė	371	149	195	1	6
Marijampolė	144	74	63	1	6

Die auffällige Tatsache, daß die fünf größten Städte des Landes mit etwa 40 Prozent an der Gesamtsumme der städtischen Bauten überhaupt partizipieren, ist durch verschiedene Umstände bedingt. Im Vordergrund steht die rapide bauliche Entwicklung von Kaunas als der zeitweiligen Hauptstadt des Landes, dessen Zivilbevölkerung sich — an der Vorkriegszeit gemessen — verdoppelt hat, ebenso wie seine Gebäudezahl, und das mit über 100 000 Einwohnern die übrigen Städte des Landes weit übertrifft. Die Verlegung der litauischen Zentralbehörden nach Kaunas, die Errichtung einer Landesuniversität (mit heute 5000 Studenten) haben zum Aufblühen der Stadt ebenso beigetragen wie das Entstehen zahlreicher Industrie-, vor allem Handelsunternehmen. Die Zahl der Neubauwohnungen kann mit über 10 000 angenommen werden, wächst aber in schnellem Tempo weiter. Anstelle der früher üblichen Holzbauten geht man heute allgemein zum Steinbau über. Von der litauischen Ziegelproduktion von etwa 20 Millionen Ziegeln verbraucht Kaunas allein 75 Prozent. Ähnlich lebendig wie in Kaunas war die Bautätigkeit während der letzten acht Jahre in dem litauischen Industriezentrum Siauliai. Auch hier wurde eine Stadt aus dem Nichts erschaffen, war Siauliai durch den Krieg doch zu einem Trümmerhaufen geworden. Heute ist sein Wiederaufbau vollendet und die frühere Einwohnerzahl von fast 30 000 wieder erreicht. Auch das Mühlenszentrum Panevėžys in Nordlitauen weist stark ansteigende Bevölkerungsziffern auf und hat heute die Einwohnerzahl Siauliais fast erreicht. Die Entwicklung namentlich der größeren litauischen Städte in den letzten zehn Jahren wird besonders deutlich, wenn man zum Vergleich nicht die Vorkriegsziffern (Kaunas 84 000, Siauliai 23 000, Vilmergė 15 000 und Panevėžys 14 000), sondern die Statistik der deutschen Okkupationsbehörde 1916 heranzieht, in der für Kaunas 22 000 Einwohner angegeben werden, während keine der übrigen in der letzten Tabelle angegebenen Städte die Zahl 6000 erreicht. Die Evakuierung der jüdischen Bevölkerung durch die

Russen während des Krieges führte zum Leerstehen und zum teilweisen Verfall sehr vieler Stadtwohnungen und Häuser, die nach Kriegsende wieder her- bzw. aufgerichtet werden mußten. Ganz allgemein läßt sich heute nach dem elfjährigen Bestehen des litauischen Staates eine beginnende Verstärkung, ein Zug namentlich zur größeren Stadt feststellen, der vor allem mit den gegenüber der Vorkriegszeit vermehrten Existenzmöglichkeiten in den Städten zusammenhängt.

Beruhet somit, wie wir sahen, die gesteigerte Bautätigkeit in den Städten auf bestimmten wirtschaftlichen Faktoren, so gilt das gleiche nicht weniger von der privaten Bautätigkeit auf dem platten Lande. Zunächst darf nicht außer acht gelassen werden, daß Litauen während des Weltkrieges Kampfgeld war. Der Krieg hat über 40 000 Gebäude, darunter über 10 000 Wohnhäuser, vernichtet, die heute bis auf verschwindende Ausnahmen wieder aufgebaut sind. Der zweite in Betracht kommende Faktor ist die Agrarreform, welche die Bautätigkeit nach verschiedenen Richtungen angeregt hat und noch anregt. Die endgültige Zahl der Neusiedler, die auf verteiltem Gutsbesitz angesiedelt worden, beläuft sich auf etwa 25 000. Bei einer nicht zu hoch geschätzten Zahl von einem Wohnhaus und zwei Wirtschaftsgebäuden pro Kopf bedeutet dies einen Bedarf von 75 000 Gebäuden. Zu den eigentlichen Neusiedlern kommen etwa 30 000 Landarme, deren Gütern durch Zuteilungen von Land vergrößert worden sind. Zum Teil werden auch hier Neubauten von Wirtschaftsgebäuden notwendig sein, wiewohl sich ihre Zahl nicht berechnen läßt. Neben der Aufteilung der Güter bezweckt die Agrarreform die Beseitigung der Gemengelage und die Aufteilung der Dörfer in Einzelgehöfte. In sehr vielen Fällen wird sich ein Wiederaufbau der abgebrochenen Wohn- und Wirtschaftsgebäude an anderer Stelle nicht mehr als lohnend, bzw. möglich erweisen, und man wird gleichfalls zu Neubauten schreiten müssen. Die Zahl der in Frage kommenden Landwirte wird auf etwa 50 000 geschätzt. — Um vor allem den mittellosen Neusiedlern das Bauen zu erleichtern, gewährt das Landwirtschaftsministerium diesen zinslose Baudarlehen.

Baudarlehen an Neusiedler

Bis	Zahl der Neusiedler		Darlehenssumme in Lit
	Zahl der Neusiedler	Darlehenssumme in Lit	
1923	1 682	1 352 400	
1923	755	555 000	
1924	3 506	2 286 902	
1925	4 140	2 471 185	
1926	6 819	3 460 055	
1927	4 681	1 901 080	
1928	6 342	2 363 426	
	27 928	14 390 048	

Ohne Zweifel stellt die starke Bautätigkeit in Litauen eine Inanspruchnahme der heimischen Waldbestände dar, die vermieden werden könnte, wenn man in steigendem Maße zum Ziegelbau übergehen würde. Vorläufig ist der letztere noch auf die Städte, sowie gewisse Kreise des ehemaligen Suwalkischen Gebietes beschränkt, wohingegen sonst nach wie vor der Holzbau Anwendung findet. Um den Steinbau auch auf dem Lande zu fördern, gewährt das Landwirtschaftsministerium den Landwirten zum Bau von „Musterhäusern“ (Ziegelbauten) langfristige, zu 4 Prozent verzinsliche Darlehen. Solche Darlehen mit 20jähriger Laufzeit wurden gegeben 1927 an 40 Landwirte im Gesamtbetrage von 351 000 Lit, 1928 an vierzehn Landwirte im Gesamtbetrage von 85 000 Lit. Zu den Bestrebungen, den Steinbau zu fördern, gehören ferner die auf acht Jahre gewährten und mit 5 Proz. zu verzinsenden Darlehen des Landwirtschaftsministeriums an die Ziegeleien. Es handelt sich um 60 000 Lit, die sich auf 15 Ziegeleien verteilen und teils der Einrichtung von neuen Betrieben, teils der Ausgestaltung schon bestehender Werke dienen. Bei der Wichtigkeit, die die Ziegeleien für den städtischen Baumarkt heute schon besitzen und für den ländlichen in kurzer Zeit erwerben dürften, ist in diesem Zusammenhange eine kurze Darstellung der Ziegeleien in Litauen am Platze. Es bestehen gegenwärtig etwa 200 Ziegeleien, deren Jahresproduktion auf 20—25 Mill. Ziegel geschätzt wird. Die bedeutendsten dieser Unternehmungen befinden sich in den Kreisen Kaunas, Tauragė und Marijampolė.

Jahresproduktion der Ziegeleien Litauens

Ziegeleien	In Tausenden
109	10—50
71	50—200
20	200—1000

Der Beschäftigungsgrad der Ziegeleien ist gut, die Produktion steigt ständig. Der weitere Aufschwung dieses Industriezweiges wird mit dem künftigen Ausbau des Wegenetzes in Litauen parallel gehen, da der Absatz der ländlichen Ziegeleien nach der weiteren Umgebung sich heute noch häufig zu teuer stellt. So hat sich vorläufig der Typ des Bauernhauses gegenüber der früheren Zeit nicht wesentlich geändert, abgesehen von der in steigendem Maße (aus Strohangel und Fetterschutzbestreben) erfolgenden Blechbedachung der Häuser. Die jährliche Einfuhr Litauens an Zink-

blech beläuft sich auf ca. 3 Mill. Lit, wobei der Hauptkonsum allerdings auf die Städte entfällt.

Um die Bautätigkeit wertmäßig festzustellen, fehlen vorläufig noch spezialisierte Angaben. Im letzten Berichtsjahre (1929) wurde der Wert des in ganz Litauen in Bauten investierten Kapitals auf über 65 Mill. Lit berechnet. Die baulich wichtigsten Kreise waren hieran mit folgenden Summen beteiligt:

In Bauten investiertes Kapital 1929 (in Lit)

Stadt Kaunas	15 000 000	Kreis Tauragė	3 034 000
Kreis Kaunas	4 718 570	Kreis Vilniaus	5 044 000
Kreis Marijampolė	5 710 000	Kreis Zarasai	720 000
Kreis Siauliai	5 044 000	Kreis Uelsiai	588 000
Kreis Alytus	3 995 000	Kreis Trakai	506 000

Die genannten Summen können nur als Schätzungen betrachtet werden. Immerhin fällt der wertmäßig überragende Anteil, der auf Kaunas und die Kreise mit größeren Kreisstädten entfällt, sofort ins Auge. Die im ländlichen Baumarkt investierten Summen entziehen sich jeder genaueren Schätzung aus leicht ersichtlichen Gründen.

War bisher in der Hauptsache von der privaten Bautätigkeit in Litauen die Rede, so muß zum Schlusse die behördliche wenigstens kurz gestreift werden. Sie erstreckt sich in der Hauptsache auf Kaunas, in den letzten Jahren auch auf die Provinzstädte. Nach den von der Redaktion des „Lietuvos ūkis“ („Litauens Wirtschaft“, Journal des Finanzministeriums) gemachten Angaben (VI. Bd. Nr. 12) belaufen sich die Ausgaben sämtlicher Ministerien, unter Ausschluß des Landesverteidigungsministeriums, für Bauten 1922 bis 1927 auf 20,7 Mill. Lit, die Ausgaben für Reparaturen auf 38,3 Mill. Lit. Von den letzteren entfallen aber über 32 Mill. Lit auf die Reparatur von Eisenbahnen, von den ersteren ein großer Prozentsatz auf den Ausbau des Hafens von Memel und des Sventoji-Hafens, den Bau von Chaussees, Brücken usw., so daß die Summen, die für die Aufstellung von Gebäuden ausgegeben worden sind, sich aus dieser Zusammenstellung nicht ergeben. Bei letzteren handelte es sich im ersten Jahrzehnt des Bestehens des litauischen Staates zunächst darum, für die Ministerien und sonstige Behörden die nötigen Gebäude und Unterkunftsstätten zu schaffen. Neben diesen erforderten andere öffentliche Gebäude, z. B. dasjenige der Universität, des Staatstheaters, der Ciurlionis-Galerie, der Radiostation usw., größere Aufwendungen. Laufende Ausgaben stellt vor allem der Ausbau des Schulnetzes in der Provinz dar, welches im Zusammenhang mit der Einführung der allgemeinen Schulpflicht von Jahr zu Jahr dichter wird, weiterhin der Bau von Bahnhöfen und anderen Bahngebäuden. Von nicht staatlichen Gebäuden sei der große Bau der Emissionsbank erwähnt.

Die staatliche und halbstaatliche Bautätigkeit hat, wie aus der kurzen Uebersicht zu ersehen ist, nicht unwesentlich zur Belebung des städtischen Bau-

Berliner Devisenkurse

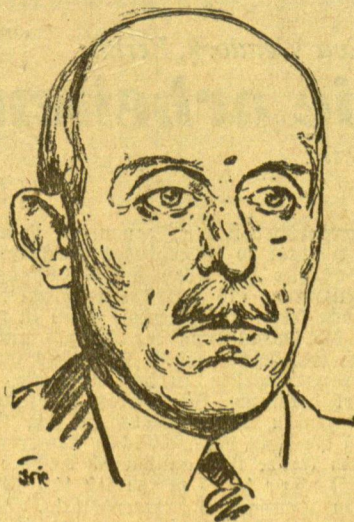
(Durch Punkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	5.11.30	5.11.29	4.11.29	4.11.28
Kaunas 100 Lit	41,88	41,96	41,87	41,95
Buenos-Aires 1 Peso	1,437	1,443	1,451	1,457
Kanada	4,198	4,205	4,1985	4,2055
Japan 1 Yen	20,2	20,206	2,082	2,086
Kairo 1 Ägypt. Pfd.	20,89	20,93	20,885	20,925
Konstantinopel 1 Trk. Pf.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,365	20,405	20,367	20,407
New York 1 Dollar	4,195	4,2025	4,1945	4,2025
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,428	0,430	0,428	0,430
Uruguay	3,337	3,343	3,337	3,343
Amsterdam 100 Gulden	168,79	169,13	168,80	169,14
Athen 100 Drachmen	5,45	5,44	5,435	5,445
Brüssel 100 Belga-500 F.	58,455	58,575	58,45	58,57
Budapest 100 Pengo	73,35	73,545	73,38	73,54
Janzig 100 Gulden	81,45	81,61	81,45	81,61
Helsingfors 100 fin. M.	10,553	10,573	10,552	10,572
italien 100 Lire	21,945	21,95	21,945	21,95
Jugoslawien 100 Din.	7,429	7,443	7,425	7,443
Kopenhagen 100 Kron.	112,15	112,37	112,16	112,38
Lissabon 100 Escudo	18,20	18,84	18,80	18,84
Oslo 100 Kron.	112,15	112,37	112,16	112,38
Paris 100 Fr.	16,457	16,497	16,45	17,03
Prag 100 Kr.	12,436	12,456	12,439	12,459
Reykjavik 100 Isl. Kron.	92,11	92,29	92,11	92,29
Schweiz 100 Fr.	81,37	81,53	81,36	81,52
Sofia 100 Lewa	3,04	3,046	3,039	3,047
Spanien 100 Peseten	47,30	47,40	47,10	47,20
Stockholm 100 Kron.	112,47	112,69	112,49	112,71
Talinn 100 estn. Kron.	111,64	111,86	111,64	111,86
Wien 100 Schill.	59,085	59,205	59,085	59,205
Riga	80,70	80,86	80,68	80,84
Bukarest	2,429	2,493	2,490	2,494

Berliner Börsenbericht

Berlin, 5. November 1930.

Die Börse eröffnete heute bei ziemlich kleinem Geschäft in freundlicher Haltung. Die ersten Kurse lagen etwas unter den hohen Vormittagstagen, bewegten sich aber etwa auf dem um 1 bis 3 Prozent gegen den Mittagsschluß gebesserten Frankfurter Abendniveau. Kaufaufträge waren bei den Banken allerdings nur wenig eingegangen, so daß das Hauptgeschäft in den Händen der Spekulation lag und nur für einige Spezialwerte Interesse außenstehender Kreise bestand. Die Grundstimmung wurde weiterhin durch das Aufhören der Abgaben am Kali-Markt in günstigem Sinne beein-



Berlins neuer Börsenpräsident

Zum Nachfolger des verstorbenen Richard Pohl als Präsident der Berliner Börse wird in den nächsten Tagen Dr. Mosler gewählt werden. Er ist Vorstandsmitglied der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft und Vorsitzender der Berliner Stempelvereinsung. Als Leiter schwieriger Verhandlungen genießt er das volle Vertrauen seiner Berufskollegen.

marktes beigetragen. Eine weitere Belebung wird dieser durch den Ausbau des Hypothekenwesens erfahren, das unter Zuhilfenahme der durch den Vertrag mit dem Schwedischen Zündholztrust eingehenden Summen (bisher 18 Millionen Lit) durch Vermittlung der Landbank in nächster Zeit aufgezogen werden wird. Es sollen Hypotheken auf fertiggestellte Neubauten mit einer Frist bis zu 15 Jahren gegeben werden. Die Zinsbelastung des Hypothekenschuldners wird sich — einschließlich der Amortisationsquote von 4 Prozent jährlich — auf 12 Prozent im ganzen belaufen. Die Bereitstellung von Hypothekenkrediten dürfte namentlich auf den Bau von Mietshäusern Einfluß haben, so daß die fallende Tendenz der Mieten hierdurch weiter verstärkt werden dürfte. In ähnlicher Weise wie der städtische soll auch der ländliche Bodenmarkt organisiert werden. Alle diese Maßnahmen verheißen schon für die nächste Zeit eine verstärkte wirtschaftliche Belebung, die mit Beginn der neuen Bausaison noch deutlicher in Erscheinung treten dürfte.

flußt. Die gestrigen Erklärungen der Regierung im Reichsrat machten gleichfalls einen günstigen Eindruck. Der Ausgang der amerikanischen Wahlen wurde zwar für drüben ungünstig, für Deutschland aber günstig kommentiert.

Berliner Ostdevisen am 5. November. (Tel.) Warschau 46,95 Geld, 47,15 Brief. Katowitz 46,925 Geld, 47,125 Brief. Kaunas 41,88 Geld, 41,96 Brief. Posen 46,925 Geld, 47,125 Brief. Noten: Zloty große 46,90 Geld, 47,30 Brief.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 5. November. (Tel.)

Die heutigen Zufuhren betragen 93 inländische Waggons, davon 31 Weizen, 44 Roggen, 12 Hafer, 6 Gerste, und 13 ausländische Waggons, davon 12 Linse, 1 Leinsaat. Amtlich: Weizen Durchschnitt 750 Gramm 25, 775 Gramm 25,40, 770 Gramm 25,40, 765 Gramm 25, 740 Gramm 24, 710 Gramm 22, Roggen 702,5 Gramm 15,70—15,60, 668 Gramm mit Geruch nicht trocken ab Kleinbahn 12,70, Gerste 16—16,40, Hafer 12—12,20—12,40. Tendenz für Weizen und Roggen zunächst fester, sonst ruhig. Freiverkehr: Weizen 23—24,50, Roggen 15,50—15,70, Gerste 16—16,50, Hafer 12—12,50 Mark, fein darüber. Tendenz: ruhig.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 5. November
6 Uhr: + 5,8 °C, 8 Uhr: + 7,5, 10 Uhr: + 8,6
12 Uhr: + 10,3.

Wettervorhersage für Donnerstag, den 6. November
Schwachwindig, Frühnebel, vorwiegend trocken
Temperaturen unverändert.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Mittwoch, dem 5. November 1930.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenas	749,5	N. 6	habb.	+ 7	mäßig bew.
Kiel	752,1		wolkig	+ 3	ruhig
Swinemünde					
Rügenwaldermünde	751,7	SO. 1	Dunst	+ 3	schlicht
Memel					
Skagen	745,0	SW. 4	wolkig	+ 7	mäßig bew.
Kopenhagen	751,5	SW. 3	neiter	+ 6	sehr ruhig
Wisby	751,3	S. 1		+ 5	
Stockholm	751,3	SW. 1	klar	+ 4	

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Nov.	Schiff und Kapitän	Von	Art	Adressiert an
821		Geier SD. (Behrens)	Antwerpen	Stückgut	R. Meyhoefer
822		Grete Glad MS. (Behrens)	Hamburg	Petroleum Benzin	Litpetrol A.-G.

Ausgegangen

Nr.	Nov.	Schiff und Kapitän	Nach	Art	Maxtor
815		Algeria SD. Hall	Raumo	Durchgangsgut	Sandells
819		Gotland SD. (Sanowski)	Galais	Grubenholz	A. H. Schwedersky Nachf.
820		Margaretha MS. (Hannack)	Kasenort	Schnittholz	A. H. Schwedersky Nachf.
821		Helga MS. (Ramke)	Horsent	Holz	Ed. Krause

Pegelstand: 0,78 m. — **Wind:** Nord — **Strom:** au, **Zulässiger Tiefgang:** 7,0 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

WAS DIE HAUSFRAU ZAHLT: KOSTEN DER ERNÄHRUNG.

